Nr. 90. Sonntag, den 10. November 1895. XXXIV. Jahrgang.

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4.
Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4.

Einschaltungen werden von der Verlagshandlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgesendet. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

An unsere Leser!

In der nächsten Sonntagsausgabe unseres Blattes werden wir mit der Veröffentlichung eines längeren Romanes im feuilletonistischen Theile unseres Blattes beginnen, auf den wir die Aufmerksamkeit unserer verehrten Leser und Abnehmer hinzulenken uns erlauben. Dieser äußerst spannend geschriebene Roman führt den Titel

Herzog Friedrich, der Streitbare

und fußt auf geschichtlicher Grundlage, indem er die sieggekrönten Kämpfe und das Ende des letzten schwertgewaltigen Sprossen aus dem erlauchten Geschlechte der Babenberger in meisterhafter Weise schildert und dem Leser in die damaligen Verhältnisse der Ostmark einen ebenso belehrenden als anregenden Einblick gewährt.

Ein schwerer Fehler.

H. K. Heute wird es außer den Preßhebräern, den Duckmäusern und Waschlappen kaum einen denkenden Menschen in Oesterreich geben, der die Verweigerung der Bestätigung der Wahl Dr. Luegers zum Bürgermeister von Wien nicht einen schweren Fehler des Ministerpräsidenten Grafen Badeni und seines Cabinets nennte. Die Einen beklagen diesen Fehler, die Anderen bejubeln ihn und die Dritten, wozu auch wir Deutschnationale gehören, erblicken in ihm eine Gefahr für die Verfassung. Trieben wir machiavellistische Politik, lägen unsere Karten nicht offen vor jedermanns Augen da, so könnten wir die schöne Gelegenheit benützen, uns recht verschwiegen über die „unglückliche Hand" des Ministerpräsidenten zu freuen, weil sie ein Spiel mischt, bei dem für sie nichts Gutes herauskommen kann. Betrachten wir, um diese Behauptung zu rechtfertigen, die Lage der Dinge mit gelassener Ruhe. 43.500 Wähler Wiens schicken 93 Männer ihres Vertrauens in die Gemeindestube der Reichshauptstadt, damit sie die Angelegenheiten dieses großen Gemeinwesens nach dem Willen ihrer Auftraggeber verwalten. Diese 93 Vertreter des Volkes, hinter welchen infolge unserer heutigen Wahlgesetze die vom Wahlrecht Ausgeschlossenen außer den 43.500 in riesiger Zahl auch noch stehen — die Socialdemocraten abgerechnet — diese 93 Volksvertreter also erwählen in bedeutsamer Einmüthigkeit einen Volkstribunen in des Wortes vollster Bedeutung zum Oberhaupte des ihrer Verwaltung anvertrauten Gemeinwesens. Kein Fleckchen trübt den strahlenden Ehrenschild dieses Mannes, der sich trotz einer viele Jahre langen, unermüdlichen politischen Werbe- und Organisationsarbeit, trotz sehr verlockender Versuchungen, trotz geschickt angelegter Fallgruben den makellosen Namen bewahrte und durch seine rastlose Mitarbeit im Abgeordnetenhause, im Landtag und in der Gemeindestube den Beweis einer außergewöhnlichen Schaffenskraft und Einsicht erbrachte. Dieser ausgezeichnete Mann ist jedoch ein Gegner des zu schier unglaublichem Einfluss auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens in wenigen Jahrzehnten gelangten Judenthums und seines engsten Verbündeten, des in Oesterreich-Ungarn fast schon allmächtigen Magyarenthums. Das Erstere erschöpft sich hauptsächlich jenseits der Leitha in der von ihm beherrschten Presse in unerhörten Angriffen und Ausfällen gegen die eingeborene arische Bevölkerung und seinen Führer in der Residenz und das von den Semiten abhängige Magyarenthum findet kein Wort, um diesem mehr als ekelhaften Gegeifer zu gebieten, trotzdem dieses sich als ein Eingriff in das Selbstbestimmungsrecht unseres westleithanischen Staatswesens darstellt. Wird — kann eine österreichische Regierung, fragte man sich in Wien, in allen Provinzen dieses Reiches, um den einzuschlagenden Weg verlegen sein? Muss sie nicht, knapp vor der Erneuerung des Ausgleiches mit Ungarn, eines Ausgleiches, der in seiner bisherigen Gestalt von allen Einsichtigen verurtheilt wird, ihre Entschlossenheit bei diesem Anlasse ohne Zaudern offenbaren, der Begehrlichkeit und Unersättlichkeit der Judaeo-Magyaren Zaum und Zügel anzulegen? Ja, sie muss es, lautete die Antwort, denn sie hätte, wenn sie die Bestätigung der Wahl Dr. Luegers nicht empföhle, nicht nur keinen Vortheil, weder sie selbst, noch die Juden und Magyaren, sondern nur Nachtheile zu erwarten. Für die Regierung bedeutete die Nichtbestätigung das Anwachsen einer sehr entschiedenen und gefährlichen Gegnerschaft im Parlament, für das gesammte Judenthum das Eindringen des Antisemitismus in die Kreise aller staatstreuen Elemente, die im Angesichte der durch die jüdischen Magyaronen für Oesterreich heraufbeschworenen Gefahr gerne den Vorkämpfern für die Freiheit und die Rechte unseres Staatswesens anschlössen. Und wenn Dr. Lueger, fügten wieder andere hinzu, auch nicht als Bürgermeister bestätigt wird, hört er darum auf, der Führer der antisemitischen Parteien, der rastlos energische Agitator zu sein?

Alle Welt bis auf den Ministerpräsidenten war bis zum Mittag des letzten Mittwoch überzeugt, dass die Reichshauptstadt in Bälde ihr neues Oberhaupt mit hellem Jubel begrüßte. Graf Badeni verdarb aber den Wienern, der überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung des Reiches die Freude und statt froher Gedanken wohnen heute in tausend und abertausend Köpfen ernste Sorge und arge Befürchtungen. Wohin steuert die „starke Hand" das mächtige Staatsschiff? Ist kein kundiger Bootse zur Stelle, der auf die schaumgekrönte Brandung hinwiese und vor den furchtbaren Klippen warnte? . .

All das mag übrigens den Ministerpräsidenten, der sich, wie das „Fremdenblatt" schrieb, einer conservativen That berühmen darf, ebensowenig, vorläufig wenigstens, anfechten, als das Urtheil der Wiener, wenn dieses auch nicht gerade glimpflich ausfallen dürfte. Graf Badeni wünschte ja augenscheinlich den Kampf mit den antisemitischen Parteien, denn nur Wahnwitz könnte annehmen, dass er und sein Cabinet nicht gewusst hätten, was kommen müsse, wenn Dr. Luegers Wahl nicht bestätigt würde. Diese Fehde zwischen der Regierung und einer in verhältnismäßig sehr kurzer Zeit zu siegreichem Einfluss erstarkten Volkspartei fordert unsere ganze Aufmerksamkeit heraus, denn die Grundsätze dieser Partei enthalten vielfache Ansätze politischer Zukunftgebilde und das Veto des Ministerpräsidenten klingt daher einem gebieterischen Befehlsruf der androhenden Reaction gleich. In diesem Sinne mag die That des Ministerpräsidenten conservativ nennen, wem es gefällt, gewöhnliche Sterbliche bezeichnen den Widerstand gegen die natürliche Entwicklung als rückschrittlich. Gegen eine derartige Absicht werden sich aber gerade jene, welche von den Liberalen und ihrem Anhange so gerne als Rückwärtser verschimpfiert werden, die Deutschnationalen in erster Linie, mit voller Entschiedenheit zur Wehre setzen. Dann wird die Welt das seltsame Schauspiel erleben, dass Deutschnationale und Clericale Schulter an Schulter streiten werden, jene allerdings um des Fortschrittes willen, diese mit echtem conservativem Eifer. Und wenn sich dieses schier Unglaubliche ereignete, so könnte auch aus dieser sonderbaren Bundesgenossenschaft auf die Größe des begangenen Fehlers geschlossen werden, der sonst unversöhnliche politische Gegner zu gemeinsamem Handeln vereinigte.

Auf die Entwicklung der Dinge in Wien kann man also aus mehr als einem Grunde gespannt sein. Uns will es bedünken, dass wir am Beginn eines von folgenschweren Zusammenstößen zwischen den beiden Machtfactoren im Staate, der Regierung und dem Volkswillen, erfüllten Zeitraumes stehen. Das bedeutet für Oesterreich eine neue Phase in der Ausgestaltung seiner innerpolitischen Verhältnisse. Geht die Regierung siegreich aus diesem Streite hervor, so wird ein kurzer Stillstand eintreten, dann aber werden die Kräfte des Gegners, durch den Druck vervielfältigt, so sehr gewachsen sein, dass die Reaction die Bahn, willig oder unwillig, wird freigeben müssen. Die Ansprüche des Siegers werden dann selbstverständlich größer sein als heute und auch darum nennen wir das Nein des Grafen Badeni einen schweren Fehler, wenn wir auch deswegen nichts weniger als bekümmert sind, weil uns eine Verantwortung nicht trifft und die Folgen des Fehlers schließlich ganz gewiss der heutigen Bestätigung der Bürgermeisterwahl gegenüber bergehoch erscheinen werden. So sehen sich die Dinge von „unten" an, von einem Ministerfauteuil aus mag ja der Ausblick ein ganz anderer sein, zumal die Excellenz, welche jetzt den Vorsitz im Ministerrathe führt, aus Galizien kam, wo es — wir wissen es beileibe nicht genau — Gendarmen geben soll, die, selbstverständlich ohne Befehl, dem Volkswillen mit den Bajonetten die Richtung weisen. Und außer den Gendarmen haben in Oesterreich auch noch die Soldaten scharfgeladene Gewehre.

„Sie raucht."

Novellette von Eugen Graf Aichelburg.

Sie wohnten sich in einer nicht allzu breiten Gasse gegenüber. In den Mußestunden, die ihm sein Amt gönnte und die er in seiner Hochparterre-Wohnung zubrachte, weilte er meist am offenen Fenster und warf schmachtende Blicke auf sein reizendes Gegenüber, das ebenfalls bestimmte Stunden des Tages am Fenster lehnte, ein Buch oder eine Arbeit in den Händen.

Trotz dieser Beschäftigung schienen der jungen Dame im ersten Stockwerke die verstohlenen Blicke des einsamen Junggesellen in der Hochparterre-Wohnung nicht völlig entgangen zu sein. Sollten die von hellblonden Locken umwallten schwarzen Kirschenaugen dieselben absichtlich erwidern? Er konnte nicht daran glauben. Sie war reizend! Viel zu reizend für ihn, der sich mit vollem Rechte vorgenommen, kein Wesen an seine pedantischen Junggesellen-Gewohnheiten zu fesseln. Er wollte sich daher damit begnügen, sie im Rahmen ihres Fensters zu bewundern, wie man ein Heiligenbild in der Mauernische anbetet, sie, die im wahren Sinne des Wortes seine Heilige war. Er sah in ihr alle Vollkommenheiten des Weibes verkörpert; eine innere Stimme sagte ihm laut, dass sein Herz mehr für sie empfinde als Bewunderung und Anbetung, dass er sie liebe, ja liebe grenzenlos und bis zum Wahnsinn, — dass er ohne sie gar nicht leben könne.

Erschien sie eines Tages nicht am Fenster, so versäumte er die Amtsstunden und kürzte dieselben ab, nur um unaufhörlich am Fenster stehen zu können in banger Erwartung, ob sich sein holder Engel nicht doch im Verlaufe des Tages zeigen würde.

Als sie jedoch eines Tages zu verreisen schien, da ein Wagen vorfuhr, ein Koffer aufgepackt wurde, sie schließlich den Wagen bestieg und abfuhr, da legte er sich mit heftigem Fieber zu Bett. Es war ihm jetzt auf einmal klar geworden, dass sein ganzes Leben von ihr abhänge, von ihr, die er nicht anders kannte, als in der eben geschilderten Weise, und dass er voreilig geschworen, kein Wesen an sich zu fesseln.

* * *

Einige Wochen waren vergangen. Ferdinand lehnte wieder in Verzückung in der Fensternische, da klopfte es an die Thüre und Franz Bräuner, einer seiner besten Jugendfreunde, trat ein.

„Du machst ja ein ganz curioses Gesicht, Ferdinand! Was ist Dir? Hast Du das lange „Alleinsiedeln" noch nicht satt bekommen, alter Griesgram?"

„Ich bin daran gewöhnt und könnte mich schwerlich in das Gegentheil fügen."

„Nun ja, es ist kein Wunder, wenn Ihr Junggesellen Gewohnheiten annehmt, von denen ihr nicht lassen wollt, die euch über Alles gehen, selbst über eheliches Glück. Was kostet es? Etwas Ueberwindung und es ist ein neuer Mensch aus euch Egoisten gemacht."

„Du hast vielleicht recht, Franz."

„Sieh' mich an! Beneidest Du mich nicht? Ich habe ein braves Weib, ein herziges Kind, ein behagliches Heim, ein glückliches Leben —"

„Nun und ich? Findest Du mein Heim etwa nicht behaglich?"

„Allerdings, aber es fehlt die weibliche Hand, die Ordnung schafft."

„Führe ich nicht auch ein glückliches Leben?"

„Allerdings, aber — —"

„Aber ich habe ja auch — was habe ich denn eigentlich noch? — Frau — habe ich keine, aber mein Amt; mein Amt ist meine Frau."

„Ha! ha! — eine schöne Frau das!"

„Kind — Kind habe ich keines."

„Nun, siehst Du! Da fehlt Dir die Hauptsache. Was zerstreut Dich, wenn Du aus Deinem Amte heimkehrst? — Wer vertreibt Dir böse Grillen, die sich immerhin ab und zu einstellen?"

„Wer? — Soll ich es Dir anvertrauen?"

„Nur zu!"

„Die dort."

„Die dort?"

Ferdinand wies mit der Hand nach dem Fenster hin.

„Also dort? — Ei, da bin ich doch wirklich neugierig."

Franz trat an das Fenster. „Donnerwetter! — Wie? Sehe ich recht? — Das ist ja Frau von Görzer. Wie schön sie ist als Witwe! Schöner als sie je zuvor war."

„Wie? Du kennst sie, Franz?"

„Als schüchterner Jüngling glaubte ich sie zu lieben und leistete ihr Liebesschwüre auf den Knieen."

„Davon hast Du mir noch gar nichts gesagt."

„Sie hat mir oft Grillen vertrieben. — Oh, sie verstand sich darauf. Clotilde ist eine Jugendfreundin meiner Frau und hat mir lange nicht verzeihen können, dass ich diese ihr vorgezogen habe. Sie verheiratete sich später an einen alten Mann und wurde bald trauernde Witwe. Ich wusste wohl, dass sie hier lebe, wo sie wohnte war mir jedoch nicht bekannt. Also hier! Ei, ei, Ferdinand, sieh' einmal hinüber! Ist sie nicht reizend?"

„Du kannst Dich ja gar nicht trennen von —"

„Oho! Doch nicht am Ende gar eifersüchtig?"

„Was Dir einfällt!"

„Du, höre! Morgen gehe ich zu ihr; ich werde Grüße von meiner Frau ausrichten, und Du gehst mit, Ferdinand!"

„Ich? — Ich kenne sie ja gar nicht."

Aus dem Abgeordnetenhause.

Wien, 5. November. Abg. Milewski berichtete namens des landwirtschaftlichen Ausschusses über die Regierungsvorlage, betreffend die zum Zwecke der Bodenverbesserung aufgenommenen Darlehen. (Meliorationsdarlehen.)

Abg. Nitsche ist mit der Vorlage im Princip einverstanden, hegt aber eine Reihe einzelner Bedenken. Die Vorlage schieße eine Bresche in das Grundbuchswesen. Redner beantragte, die Vorlage an den Ausschuss zur Umarbeitung in diesem Sinne zurückzuleiten.

Abg. Fux hält die Vorlage gerade im Interesse des Hypothekarcredits für wichtig. Der kleine Grundbesitzer brauche ein solches Gesetz. Es sei nothwendig, die landwirtschaftlichen Verhältnisse zu bessern, einerseits durch Verbesserung der Erziehung, andererseits durch Melioration des Bodens, für welchen unverzinsliche Darlehen gegeben werden sollen. Redner wandte sich gegen einzelne Bestimmungen des Entwurfes und beantragte die volle Stempel- und Gebürenfreiheit. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Lienbacher bemerkte, dass durch die Einräumung der Priorität für Meliorationsdarlehen die Grundsätze des bürgerlichen Gesetzbuches und des Grundbuchgesetzes durchbrochen werden. Diese Neuerung wäre nur berechtigt, wenn der durch die Melioration zu schaffende Mehrwert des Grundes auch eine größere Sicherheit für die anderen zurückgesetzten Gläubiger bieten würde. Die Priorität sollte aber nur auf den Mehrwert beschränkt werden. Dem mittleren und kleinen Grundbesitz sei nur durch reichliche Subventionen zu helfen. Redner stellte einen bezüglichen Antrag. (Beifall.)

Ackerbauminister Graf Ledebur betonte, er hätte sich einen angenehmeren Anlaß, um zum erstenmale im Hause zu sprechen, nicht wünschen können. Jeder Landwirt werde ihm zustimmen, dass die Melioration der Ackerkrume, welche die mechanische Bearbeitung erst ermöglicht, das Alpha und Omega der Landwirtschaft und die Vorbedingung jeder höheren Cultur sei. Tausende von Hektaren tragen heute eine Mißernte blos wegen mangelnder Bewässerung und in solchen Gegenden seien die zahlreichsten Opfer der landwirtschaftlichen Krise zu finden. Es müsse nach dem Worte des Ministerpräsidenten zunächst den wirtschaftlich schwächeren Ländern und den wirtschaftlich Schwächsten in der Landwirtschaft unter die Arme gegriffen werden. Dies sei der Zweck des Gesetzes. (Beifall.) Dem kleinen Grundbesitzer hat es bisher an Geld gefehlt und da soll das Gesetz einspringen. (Beifall.) Der Erfolg des Gesetzes lasse sich nicht vorher bestimmen, aber gewiss sei noch eine bedeutende Steigerung der Production zu erwarten. Der Minister besprach die vom Ausschusse vorgenommenen Aenderungen im Interesse der Hypothekargläubiger, knüpfte dann an die Worte des Rectors Menger über die Aufgaben der Jurisprudenz an und sprach die Hoffnung aus, dass der Gesetzentwurf einen Markstein, vielleicht einen Wegweiser bilden werde für die in Zukunft zu lösenden socialen Aufgaben der Rechtswissenschaft. Der Minister empfahl schließlich die Annahme der Vorlage. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen. Der Minister wird von seinen Collegen und zahlreichen Abgeordneten beglückwünscht.)

Abg. Tekly führte aus, dass die Vorlage der ganzen Landwirtschaft zugute kommen werde. In Böhmen könnte die Bodenrente leicht um 20 Millionen jährlich vermehrt werden. Redner empfahl die Annahme der Vorlage. (Beifall.)

Abg. Scheicher glaubt nicht, dass die Vorlage besondere Wirkungen haben werde, denn der Bauernstand werde keinen Gebrauch von ihr machen können. Eine Melioration auf Basis von Schulden sei keine Melioration. Die Vorlage erwecke den Schein, als wolle man dem Bauer helfen. Geholfen werde aber nur dem Gläubiger. Redner habe nichts dagegen, dass die Vorlage Gesetz werde, man dürfe aber nicht sagen, dass sie der Anfang der socialpolitischen Thätigkeit sei. (Beifall.)

Abg. Marchet polemisierte gegen den Abg. Scheicher.

Abg. Dyk erklärte, dass er von den Vortheilen dieses Gesetzes für den großen und kleinen Grundbesitz überzeugt sei und für dasselbe stimmen werde.

Berichterstatter Abg. Milewski sicherte dem Ackerbauminister die Unterstützung der Polen zu, wenn er für die Landwirtschaft eintrete.

Das Haus beschloss hierauf in die Sonderberathungen einzugehen und lehnte den Rückverweisungsantrag Nitsche's ab.

§§ 1—10 wurden unverändert angenommen. § 11 gelangte mit einem Abänderungsantrage des Abg. Fux zur Annahme. Der Rest des Gesetzes wurde unverändert angenommen.

Wien, 8. November. Heute kam es zu einer lebhaften Wechselrede wegen der unterbliebenen Bestätigung Dr. Luegers. Abg. Pattai und Genossen brachten folgenden Dringlichkeitsantrag ein: „Die Regierung wird aufgefordert, die Gründe bekannt zu geben, die sie bestimmt haben, Seiner Majestät dem Kaiser den Vorschlag zu erstatten, die Wahl des Herrn Dr. Karl Lueger zum Bürgermeister der Stadt Wien nicht zu bestätigen."

Der Ministerpräsident anwortete auf diese Interpellation sofort, indem er u. a. versicherte, dass an Dr. Lueger von der Regierung niemals das Ansinnen gestellt wurde, sein Reichsrathsmandat niederzulegen. Für ihren Entschluss sei die Regierung niemandem verantwortlich, als dem Monarchen. (Widerspruch der Antisemiten.) Ueber die Gründe des Regierungsvorschlages sagte der Ministerpräsident: „Nach der Anschauung der Regierung und nach der ratio legis (dem vernünftigen Sinn des Gesetzes) kann das Votum der Majorität nicht berücksichtigt werden, sobald die Bürgschaft für eine streng objective, sachlich von jedweder agitatorischen Tendenz freie, allen Classen der Bevölkerung gegenüber gleichmäßige, den Anforderungen der Autorität voll Rechnung tragende Führung der Verwaltung nicht außer Zweifel steht."

Abg. Dr. Pattai sagte in der Begründung seines Antrages auf Dringlichkeit der oben mitgetheilten Anfrage u. a.: Das erste Moment der Dringlichkeit liege in der hochgradigen Aufregung, welche die in Frage stehende Maßregel hervorrief, nicht nur in der Wiener Bevölkerung, sondern auch weit hinaus in allen Kronländern. Es sei eine bekannte Thatsache, dass an dem Abend, wo dieser Beschluss gefasst und verkündet wurde, das Militär mit scharfen Patronen ausgerüstet war. (Unser Leitaufsatz war bereits geschrieben, als wir von dieser Aeußerung Kenntnis erhielten. Anm. d. Schftlg.) Die Antisemiten brachen nach diesen Worten des Redners in stürmische Rufe Pfui! pfui! und hört! hört! aus. (Abg. Dr. Lueger: „Wahr ist es.") Die Regierung sei über die Unpopularität ihrer Maßregel in keinem Zweifel gewesen und genöthigt, dem Hause die Gründe ihrer Entschließung anzugeben. Man sei doch nicht deswegen verantwortlicher Minister, um der Krone unverantwortliche Rathschläge zu geben. (Stürmischer, langanhaltender Beifall der Antisemiten und Galerien. Der Vorsitzende droht mit der Räumung der letzteren.)

Nachdem die Abgeordneten Dr. Engel, Dr. Ebenhoch, Prinz Liechtenstein, Minister Freiherr v. Gautsch, die Abgeordneten Dr. Steinwender und Hauck gesprochen hatten (wir werden auf diese Reden noch zurückkommen. Anm. d. Schftltg.) ergriff Abg. Dr. Lueger das Wort und theilte mit, dass ihm der Statthalter von Niederösterreich die Bedingung gestellt habe, sein Reichsrathsmandat niederzulegen und jede Wiederwahl abzulehnen. Dann wandte sich der Abgeordnete gegen die Aeußerung des Ministerpräsidenten, der sagte, er wolle aus Schonung für ein Mitglied des Hauses gewisse Dinge nicht vorbringen. „Ich fordere hiemit", sagte Dr. Lueger, „den Grafen Badeni auf, zu sagen, was er gegen mich wisse. Ich fordere den Ministerpräsidenten auf, dem Hause mitzutheilen, was ihn bewogen hat, die Nichtbestätigung meiner Wahl Seiner Majestät dem Kaiser vorzuschlagen. Er ist dies meiner Ehre und, ich sage ihm dies offen ins Gesicht, auch seiner Ehre schuldig."

Abg. Pernerstorfer: „Der Ministerpräsident ist angeklagt worden, dass er die Unwahrheit spreche. Ich bin kein Ministerpräsident und ich bin auch kein Graf, ich lasse mir aber das in keiner Gesellschaft sagen, sondern stehe auf und sage, wie sich die Sache verhält. Graf Badeni schweigt."

— Die Dringlichkeit des Antrages wurde mit 118 gegen 64 Stimmen abgelehnt.

Dr. Lueger — nicht bestätigt.

Wien, 6. November. Die Nachricht von der Nichtbestätigung Dr. Luegers als Bürgermeister von Wien hat sich im Verlaufe des Nachmittags mit Windeseile verbreitet und ihren Weg durch ganz Wien gefunden. Wie leicht begreiflich, hat diese Nachricht überall das größte Aufsehen erregt. Einzelne Blätter veranstalteten Sonderausgaben, die auf den Straßen feilgeboten wurden. Weil aber die Colportage bei uns nicht erlaubt ist, wurde der Verkauf von der Polizei eingestellt. Der Act der niederösterreichischen Statthalterei mit der kaiserlichen Entscheidung traf um 6 Uhr im Rathhause ein und hat folgenden Wortlaut: „Se. k. k. apost. Majestät haben mit Allerh. Entschließung vom 5. November 1895 der Wahl des Gemeinderathes, Hof- und Gerichts-Advocaten Dr. Karl Lueger, zum Bürgermeister der Reichs-Haupt- und Residenzstadt die Allerh. Bestätigung nicht zu ertheilen geruht. Herrn Bezirkshauptmann von Friebeis." — Dieser hat Dr. Lueger und dem städtischen Beirath sofort davon Mittheilung gemacht. Der Beirath wird sich nächsten Freitag mit der neuen Bürgermeisterwahl beschäftigen, die nächste Woche Donnerstag oder Freitag stattfinden dürfte. Trotz der großen Aufregung sind bis jetzt keine Ruhestörungen vorgekommen. Vor der Schriftleitung des „Deutschen Volksblattes" sammelten sich in den Abendstunden ungefähr 300 Personen an, die Gewissheit über die Bestätigung haben wollten. Da trat ein junger, großgewachsener Mann unter die Menge und sagte: „Ich komme soeben von Herrn Dr. Lueger, der mir mittheilte, dass seine Wahl zum Bürgermeister nicht bestätigt wurde. Es ist sein Wunsch, dass der Allerh. Wille geehrt werde und er bittet alle, sich ruhig zu entfernen." Unter Hochrufen auf Dr. Lueger zerstreute sich dann die Menge. Die antisemitischen Gemeinderäthe einigten sich dahin, den 2. Wahlgang abzuwarten und Dr. Lueger wieder zu candidieren.

Wien, 6. November. Ueber die Wirkung der Nachricht von der Nichtbestätigung Dr. Luegers auf die antisemitischen Abgeordneten wird noch gemeldet: Als sie davon Kenntnis erhalten hatten, dass die Entscheidung schon gefallen ist, entsandten sie den Fürsten Alois Liechtenstein nach der Ministerbank, damit derselbe einen authentischen Bescheid bringe. Fürst Liechtenstein kam bald zurück und sagte, dass ihm seitens der Minister ein klarer Bescheid nicht geworden sei. Dieselben seien vielmehr ihm gegenüber sehr zugeknöpft gewesen. Nach kurzer Zeit begab sich Fürst Liechtenstein zum zweitenmale zu den Ministern und als er dann wieder in den Wandelgängen sichtbar wurde, trat ein Journalist an ihn mit der Frage heran: Nun Durchlaucht, wie steht es? Fürst Liechtenstein machte eine abwehrende Handbewegung. Daraus entnahm man sofort die Situation. Unter den Antisemiten enstand eine riesige Bewegung. Abg. Steiner eilte aus dem Hause hinweg, um dem Dr. Lueger, welcher im Parlamente nicht anwesend war, Mittheilung von dem Gehörten zu machen. Die Nachricht erregte auch unter den Abgeordneten der anderen Parteien riesiges Aufsehen. Die Antisemiten erklärten, dass es ihnen so lieber sei. Nach der Rückkehr des Abg. Steiner traten die Antisemiten zu einer Berathung zusammen. In derselben wurden jedoch keine Beschlüsse gefaßt, da man ohne Dr. Lueger, welcher erst später im Parlament erschienen war, solche nicht fassen wollte. Erst gegen 3 Uhr erschien Dr. Lueger im Parlamente und erzählte im Kreise von Abgeordneten und Journalisten, dass er bereits die amtliche Verständigung von der Nichtbestätigung seiner Wahl erhalten habe. Dr. Lueger bemerkte: „Sie sollen sich freuen, wie ich jetzt losgehen werde." (?) Dr. Geßmann bemerkte, Schuld an der Nichtbestätigung seien nur die Magyaren. Vorgestern waren noch alle Aussichten für die Bestätigung Dr. Luegers. Da ist Banffy nach Wien gekommen und jetzt haben wir die Nichtbestätigung. Wir werden's ihnen schon zurückzahlen.

Der Peterspfennig des österreichischen Adels.

Der Wiener Domcapitular Graf Lippe überbrachte vor Kurzem, wie das „Polit. Volkbl." erzählt, dem Papste 100.000

„Wohnst ihr gegenüber und bist eifersüchtig; eben deshalb. Du gehst mit, ich werde Dich vorstellen."

Mit diesen Worten war Franz bei der Thüre draußen und Ferdinand allein zurückgeblieben, ohne entscheidende Antwort gegeben zu haben. Sein Herz pochte heftig und schüchtern schreckte er zurück vor dem Gedanken, schon morgen, so rasch, ohne Vorbereitung, ihre Schwelle zu betreten. Er zitterte vor freudiger Erregung wie ein Schulknabe, der die Zwischenstunden herbeisehnt, des rothwangigen Apfels wegen.

Ferdinand setzte sich an den Schreibtisch, um eine wichtige Arbeit vor Einbruch der Dämmerung zu vollenden; er läßt das Fenster offen stehen. Seine Gedanken sind verwirrt; er vermag sie nur halb seiner Arbeit zuzuwenden; ist er doch nicht imstande, die Angebetete ganz aus dem Kopfe zu verbannen. Und gerade heute, heute, wo ihm ein so rosiges „Morgen" winkt.

Was war das? Da zieht plötzlich eine leichte, blaue Rauchwolke an seiner Nase vorbei — dem Geruche nach musste sie von einer Cigarette stammen —, deren Duft ein leiser Windstoss von der Gasse her durch das offenstehende Fenster in sein Zimmer getrieben haben mochte; wohl irrthümlich in das Zimmer eines Junggesellen, der ein Feind des Rauchens ist. Wer muss nur der Freche gewesen sein, der sich unterstanden, den Rauch in sein Zimmer zu blasen?

Ferdinand sieht in merklicher Entrüstung zum Fenster hinaus; es ist kein Raucher zu sehen. Inzwischen war es dunkel geworden. Er kann sich nicht zurückziehen, ohne einen sehnsüchtigen Blick auf das bewusste Fenster zu werfen. — Da lehnt sie wirklich. Woran sie nur denken mag? An ihren Fingern glitzert — nein — zwischen ihren Fingern glüht — ja, wahrhaftig — es glüht etwas wie das Feuer einer — er will das Wort nicht aussprechen — und doch ist es das Feuer einer Cigarette, einer echten, türkischen Cigarette feinster Sorte; so viel verstand er vom Rauchen doch. Das Feuer einer Cigarette, das ihm aus ihrem Fenster durch die Dämmerung entgegenleuchtet. Und der Rauch dieser Cigarette hatte aus ihrem Rosenmunde den Weg in sein Zimmer gefunden. Entsetzlich! — Ferdinand schließt das Fenster; dann sitzt er am Schreibtisch, das Haupt in die Hand gestützt. Zu viel! Zu viel! — So plötzlich konnte kein liebend Herz aus seinem Himmel gefallen sein, als eben jetzt das seine. Sie, seine Heilige, die er anbetet, der Stern seines Glückes — oh, es ist zu viel! — — Sie raucht.

Trotz aller Enttäuschung forscht sein Auge nach der Rauchwolke, die sich in der Athmosphäre verflüchtigt hatte wie seine Hoffnungen, denn: sie raucht.

Wie schön hatte er sich die Zukunft ausgemalt! Er wollte sie kennen lernen, ihre Liebe gewinnen, um ihre Hand anhalten, sie als Gattin heimführen und glücklich sein. Da wollten sie in seinen Mußestunden gemeinschaftlich am Fenster lehnen — — aber sie raucht! Dann sah er sie im Geiste als zärtliche Mutter vor einer Wiege sitzen, dem kleinen Liebling ein Schlummerliedchen vortrillernd — — aber sie raucht! — Sie raucht! — — — — — — — — — — — —

Ferdinand hatte eine schlaflose Nacht; sollte er Bräuner begleiten oder nicht? Wie sehr hatte er sich noch am Vortage auf den Augenblick gefreut, ihr gegenübersitzen, mit ihr plaudern, ihr die Hand küssen zu dürfen. Welchen Zweck hätte nunmehr sein Besuch? — Sie raucht!

„Thor, der ich bin!" sagte Ferdinand zu sich, „habe ich mir doch geschworen, kein Wesen an mein Leben zu fesseln; also welchen Zweck sollte mein Besuch bei Frau von Görzer haben? Ihr einen Besuch zu machen, wie vielen anderen Frauen. Ich begleite Bräuner; ganz natürlich. Welchen Entschuldigungsgrund hätte ich ihm gegenüber vorzubringen? Keinen. Aber — es wird mir schwer fallen — ich bleibe doch lieber zu Hause — oh! Wie eine Sirene hat sie mich an das Fenster zu locken gewusst, wie eine Schlange gibt sie mir die grausame Wahrheit zu kosten, die Falsche!

Der Vormittag vergieng, ohne dass Ferdinand mit sich einig geworden wäre; er verkürzte seine Amtsstunden und schickte sich, nach Rückkehr in die Wohnung, unwillkürlich an, seinen Salonanzug aus dem Schranke zu ziehen und sich umzukleiden. Weshalb er es that, wusste er eigentlich selbst nicht.

Einige Minuten vor Mittag trat Bräuner ein.

„Nun, alter Faulpelz, bist du fertig? Ah! da steht er ja vor dem Spiegel, der eitle Geck und begafft sich von allen Seiten, als ob es auf einen Ball gienge, oder er die Freierstiefel angezogen hätte. Was machst du für mißmuthige Gesichter? Hast du kaltes Nachtmahl gehabt oder aufgewärmten Kaffee zum Frühstück? Nun, also wird's? Komm endlich! Schön genug! Für eine Witwe schon gar; die geben nicht viel auf Kleider, sehen sich lieber den Mann selbst an."

Ohne zu wissen wie, hatte Bräuner seinen Freund am Arme erfasst, die Stiege hinab, über die Gasse und wieder die Stiege hinauf geführt; Ferdinand folgte willenlos und schreckte erst aus seinem Halbschlaf auf, als sie bereits vor einer Glasthüre standen und ihnen ein Kammermädchen meldete: die gnädige Frau lasse bitten. (Schluss folgt.)

(Guter Wein.) „Kellner, zahlen! Ich habe drei Deka Bleizucker, zwei Deka Schwefel, zwei Deka sonstige Chemikalien, macht im ganzen drei Viertel Wein."

(Angenehmes Amt.) Herr (zum Gerichtsvollzieher, den er mit verbundenem und dickgeschwollenem Gesicht auf der Gasse trifft): „Donnerwetter, wo hat man Sie denn so zugerichtet, Herr Gerichtsvollzieher?" — „Ich habe einen Bienenstock gepfändet!"

Stück Ducaten als „Peterspfennig" des österreichischen Adels. Wie kommt es, dass der österreichische Adel auf so splendide Weise seine religiösen Gefühle bethätigen kann? . . .

Wenn der Wanderer das Böhmerland oder das Königreich Galizien durchreist, so wird er in Gegenden kommen, die, so weit das Auge reicht, dem Grafen X. oder dem Freiherrn Y. gehören. Dort wird er auf den Feldern Wesen sehen, die er im ersten Augenblick für Höhlenmenschen hält, die sich aber bei näherer Untersuchung als Menschen darstellen werden. Diese Menschen, die meist eine rauhe slavische Sprache sprechen, leben in schmutzigen, höhlenartigen, rauchgeschwärzten Hütten, nähren sich von Kartoffeln und Schnaps, arbeiten von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang und beziehen 20 bis 30 Kreuzer Taglohn. Diese Menschen sind es, die den reichlichen „Peterspfennig" aus der Erde graben und ihren edlen Herren goldene Stufen in den Himmel bauen.

Doch, das ist nun einmal so, und man muss mit den Umständen rechnen. Vielleicht will sich der österreichische Adel noch eine Stufe in den Himmel bauen lassen und erinnert sich mit weiteren 100.000 Ducaten der Arbeitslosen, die im Winter wieder ihre alljährliche Anklage gegen den Wahnsinn der herrschenden Gesellschaftsordnung erheben werden.

Wir fürchten aber, dass das der Ort ist, wo das Christenthum des österreichischen Adels ein Loch hat. Die Armen können nur ein „Vergelt's Gott" wünschen, aber der Papst spendet den Segen Gottes mit unfehlbarer Promptheit.

Unruhen in der Türkei.

Aus Constantinopel wird berichtet, dass der gewesene Großvezier Kiamil Pascha (er wurde vor Kurzem seines Amtes enthoben) bestimmt gewesen sei, als Gouverneur nach Aleppo zu gehen. Ein Herz- und Bronchialleiden habe jedoch seine Abreise verhindert. — Die „Daily News" wollen wissen, dass die Russen gewillt seien, in Armenien einzurücken, wenn die schlechten Nachrichten von dort andauerten. — Das wäre der Beginn eines Kampfes, dessen Ende niemand absehen kann. Die Nachricht klingt nicht ganz glaublich, obwohl Russland den günstigen Augenblick zu benützen gewiß gerne bereit wäre.

Tagesneuigkeiten.

(Aerztinnen in Amerika.) In den Vereinigten Staaten von Nordamerika gibt es laut einer kürzlich veröffentlichen Statistik 2000 Aerztinnen. Von ihnen behandeln 610 Frauenkrankheiten, 130 sind Homöopathen, 95 bekleiden Professuren an medizinischen Schulen, 70 sind als Aerzte und Chirurgen an Hospitälern angestellt, 40 sind als Augenärztinnen thätig 2c. — Bei uns bemüht sich Professor Albert, nachzuweisen, dass die Frauen überhaupt nicht für geistige Arbeit befähigt sind. Was sagt der Herr Professor zu der Anstelligkeit der amerikanischen Frauen? Oder sollten nur die Frauen in Oesterreich keine Eignung zur Medizin haben?

(Neu-Israel.) Den Juden, namentlich denen in Rußland, beginnt es vor der stets anwachsenden Gegenströmung unheimlich zu werden und so sind sie jetzt entschlossen, sich auf den Weg der Besserung zu begeben. Sie bilden nun in Rußland eine neue, sich immer mehr verbreitende Sekte unter dem Namen: Neu-Israel, welche die bestehenden Talmundlehren verwirft und hiefür folgende Punkte in ihr neues Hauptprogramm aufgenommen hat: 1. Die fünf Bücher Moses sind buchstäblich zu nehmen; 2. der Montag ist der erste Tag der Woche und hat nicht mehr der Samstag (Schabbes), sondern der Sonntag als jüdischer Ruhetag zu gelten; 3. der religiöse Beschneidungsact nach der Geburt hat vollkommen aufzuhören; 4. die von den Talmudisten verfaßten Gebete sind so lange außer Kraft gesetzt, bis sie von Neu-Israel umgearbeitet wurden, um den Andersgläubigen keine Gelegenheit zu dem jetzt bestehenden Aergernis zu geben; 5. die Synagogen heißen von nun an: Gebethäuser von Neu-Israel; 6. jedes überhaupt genießbare Fleisch ist als koscher zu betrachten und für den Neu-Israeliten zum Genusse gestattet; 7. die Amts- wie Umgangssprache von Neu-Israel ist die jeweilig herrschende Landessprache; 8. Neu-Israel erkennt er als seine Pflicht an, die Obliegenheiten des Staatsbürgers zu erfüllen, und sich durch keine Manipulation dem Kriegsdienste zu entziehen; 9. die Mitglieder von Neu-Israel dürfen sich weder mit Wucher, noch mit der Haltung von verrufenen Spelunken befassen; 10. Neu-Israel ist für die gemischte Ehe, damit sich Juda mit anderen Völkern assimiliere (wir danken bestens!); 11. es ist selbstverständlich, dass Neu-Israel durch diese Reformen den Völkern, von denen bisher Israel verachtet wird, näher kommen werde und um deshalb Neu-Israel von den anderen Glaubensgenossen unterscheiden zu können, werden die Angehörigen Neu-Israels ein besonders Abzeichen an ihren Kleidern tragen.

(Da werden Weiber zu Hyänen.) Die 27 Jahre alte Näherin Maria Bionchi in Triest unterhielt durch längere Zeit mit dem Trauwayconducteur Semsey, einem verheirateten Manne, ein Liebesverhältnis, dem zwei Kinder entsprossen. Als die Frau Semseys von der Untreue ihres Gatten Kenntnis erhielt, begehrte sie die Scheidung, die ihr vom Gerichte auch bewilligt wurde. Am 13. Mai trafen sich die beiden Rivalinnen bei einer Greißlerin. Durch ein Hetzwort einer dritten Person in Zorn gebracht, versetzte die verlassene Gattin ihrer Nebenbuhlerin einen Schlag, der das Signal zu einem erbitterten Handgemenge zwischen den beiden Frauen war. Erst dem Dazwischentreten des eben vorbeireitenden Primararztes Dr. Nicolich war es zu danken, dass die beiden Kämpfenden getrennt wurden, von welchen sich besonders die Semsey sich in einem deplorablen Zustande befand, da ihr von der Bianchi u. a. ein Finger bis auf das Gelenke durchgebissen worden war. Am 28. v. M. hatte sich letztere deswegen vor dem Triester Landesgerichte wegen körperlicher Beschädigung zu verantworten. Sie erklärte, in der Nothwehr gehandelt oder zum mindesten nur die Nothwehr überschritten zu haben; der Gerichtshof erkannte sie jedoch der körperlichen Verletzung schuldig und verurtheilte sie im außerordentlichen Milderungswege zu einem Monate strengen Arrestes und zur Zahlung eines Schmerzengeldes von 60 fl. an die Geschädigte.

(Ein vereiteltes Verbrechen.) Aus Chandernagare wird unterm 16. October berichtet: Vor Kurzem ist man in Indien einem Verbrechen auf die Spur gekommen, das selbst hier zu Lande, wo täglich viele Personen durch Gift aus dem Wege geräumt werden, ungeheures Aufsehen erregt. Die Giftmischer, Mann und Frau, hatten, wie aus ihrem Geständnis hervorgeht, die Absicht, eine ganzt Stade zu vergiften. Bald nach ihrer Ankunft in Chindevara, wo sie sich als Getreidehändler niedergelassen hatten und zu einem jede Concurrenz ausschließenden Preise verkauften, trat unter den Einwohner eine geheimnisvolle Krankheit auf, welche von Tag zu Tag an Heftigkeit zunahm. Man glaubte, es mit einer Art Pest zu thun zu haben, und die erschreckten Einwohner fingen an, die vom Fluche der Götter getroffene Stadt zu verlassen. Die 2 Giftmischer erwarben für ein Spottgeld die besten Anwesen. Dies dauerte einige Zeit, da die beiden Verbrecher das Gift erst nur in kleinen Quantitäten, die sie von Tag zu Tag vergrößerten, unter das Getreide mischten. Die geheimnisvolle Seuche wurde der Regierung gemeldet, die nach der üblichen Verzögerung einen Arzt zur Untersuchung abschickte. Dieser stellte sofort bei allen Kranken die Anzeichen von Daturavergiftung fest, und eine Untersuchung des Mehles führte zur Verhaftung der Schuldigen.

(Zu 48 Jahren Zuchthaus verurtheilt.) Der Leiter einer gewerbsmäßigen amerikanischen Brandstiftergesellschaft, Moriz Schönholz, ist vor ein par Tagen in New-York zu 48 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. Anfangs dieses Jahres kam das entsetzliche Treiben dieser Bande an das Tageslicht, welche auf Bestellung irgend welches Gebäude im ganzen Lande in Brand steckte. Die Bezahlung erfolgte entweder in Barem oder mit einem Antheil der Versicherungssumme. Als Schönholz sein Urtheil vernahm, stürzte er ohnmächtig zu Boden und musste aus dem Gerichtssaal hinausgetragen werden.

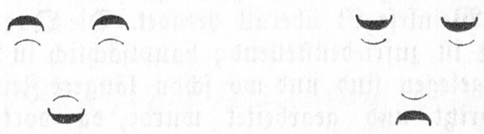
(Londons städtische Schuld) beziffert sich auf das nette Sümmchen von 37,244,270 Pfund Sterling oder rund 650 Millionen Kronen. Dabei sind weder Gas- noch Wasserwerke in städtischer Verwaltung und haben nur die Canalisation, Straßenerweiterung und Schulbauten diesen Betrag verschlungen. Die Zinsendeckung erfordert eine Auflage von 17 Schillingen zu jeden Pfund der städtischen Haus-Classensteuer. Die Schuld übersteigt den Steuerwert der 400.000 Häuser Londons um 10 Procent.

(Raub im Eisenbahnwaggon.) Auf der Fahrt von Orel nach Moskau wurde der Edelmann Riedel in einem Waggon erster Classe zwischen den Stationen Skuratowo und Ostranda von Mitreisenden, die sich bei ihm im Waggon befanden, durch angewandte Betäubungsmittel eingeschläfert und ihm ein Handkoffer, in welchem sich Wertpapiere und bares Geld im Gesammtbetrage von 46.000 Rubel befanden, gestohlen. Die Thäter sind entkommen.

(Ein Abenteuer.) Die Prinzessin Gisela von Bayern gelangte vor einigen Tagen auf einem Spazierritt in ein Bauernhaus, das hart am Walde gelegen. Die Prinzessin stieg vom Pferde, trat ein und ließ sich von der Bäurin, die knixend herbeikam, einige Eier zum Imbiß geben. Die Bäurin hatte die Prinzessin seit deren Mädchenjahren nicht gesehen, dazumal war dieselbe mit ihrem Bräutigam, dem Prinzen Leopold, dort gewesen. Leutselig erkundigte sich die hohe Frau, wie es der Bäuerin und ihren Kindern gehe und erzählte derselben dann, dass auch die Prinzessinnen-Töchter bereits in den Ehestand getreten. „Ja", meinte die gute Frau, „die Prinzessinnen sind halt auch so lieb und schön wie die Mama und die Kaiserin-Großmama, und der Prinz Leopold ist auch ein guter, feiner Herr, wenn er auch vergessen hat, mir das versprochene Geld für das letzte Frühstück zu schicken, das er bei mir bekommen. Und es war doch so guter Wein und so frische Butter! Und unser bester Schnaps!" Die hohe Frau lachte herzlich und beeilte sich, die Schulden ihres Gemahls mit Zinsen zu bezahlen.

(Ein Setzer-Scherz.) Die bessere Hälfte,

weun sie scherzt: wenn sie schmollt:



(Falbs Wetterprognose für den Monat November.) A) Allgemeine Charakteristik des Monats: Die Niederschläge sind bedeutend geringer als im October. Besondere Paroxismen kommen nicht vor. Schneefälle treten in größerer Ausbreitung in der ersten und letzten Woche ein. Die Temperatur, welche anfangs, besonders aber um den 6. niedrig ist, steigt um den 10. auffallend, und es hält dann das milde Wetter etwa vierzehn Tage an. In der letzten Woche wird es etwas kälter. B) Tagesprognose: 1. bis 8. November. Es herrscht allgemein verbreiteter Hochdruck der Luft und in den ersten Tagen auch trockenes Wetter. Dann aber — um den 4. — treten ausgebreitete Schneefälle ein, die sich selbst auf Italien erstrecken. Die anfangs milde Temperatur sinkt gegen die letzten Tage sehr bedeutend. Nur im Norden dürfte es warmes Wetter geben. Der 2. ist ein kritischer Tag 2. Ordnung. — 9. bis 15. November. Die Temperatur steigt bedeutend. Die Regen nehmen zu und erreichen um den 13. (Verfrühung des kritischen Tages vom 16. 2. Ordnung) ihr Maximum. Stellenweise Hochwassergefahr. Nur stellenweise und spärliche Schneefälle. Vereinzelt Gewitterneigung. — 16. bis 19. November. Die Niederschläge nehmen etwas ab. Das Wetter bleibt mild. Erderschütterungen wahrscheinlich. — 20. bis 22. November. Neuerliche Zunahme der Regen. Die Temperatur beginnt zu sinken. — 23. bis 30. November. Die Regen hören auf und gehen vielfach in Schneefälle über, die Temperatur sinkt in den ersten Tagen ziemlich stark, steigt dann wieder und fällt am Ende des Monats, doch nicht bedeutend. In den letzten Tagen sind Erdbeben wahrscheinlich. (Verfrühung des kritischen Termins vom 2. December.)

(Kannibalis in China.) Bekannt sind der Muth und die Todesverachtung des chinesischen Volkes, bekannt auch die entsetzliche Sitte der chinesischen Krieger, das Herz ihrer getödten Feinde zu verzehren; und wenn vor Kurzem gemeldet wurde, dass einige chinesische Frauen überführt worden sind,

---

(Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.)

Nach dem Westen.

Eine Reiseskizze von Josef Stokka.

Von Linz bis Salzburg.

X.

Wenn wir im Geiste nach Wien zurückfliegen — und im Volksgarten uns niederlassen — da sitzt: Grillparzer im höchsten menschlichen Alter. Ein unsterbliches Gerippe. Wie hat uns das immer beirrt. Warum den Genius in seiner Hinfälligkeit verewigen? Wenn Grillparzer auch alt wurde, so hat doch nicht allein sein Alter seine Unsterblichkeit geoffenbart. Wer des „Meeres und der Liebe Wellen" — wer „Sapho" schrieb, hatte eine ewige Jugend im Herzen. Doch bleiben wir bei Mozart, beim Tönemeister stehen. Man nennt Salzburg auch die Mozartstadt. Man kann die Stadt um diesen einen großen Todten beneiden. Sein Name ist Glanz bis in die spätesten Zeiten für sie. Und ein Denkmal hier an der Stätte seiner Geburt ist eine dankbare Erinnerung an dieses Ereignis. Seine Geburtsstätte hat Salzburg, in Wien ist irgendwo seine Grabesstätte verloren, vergessen, unbekannt im Raume der Undankbarkeit. Noch in diesem Jahre soll sein Denkmal aber auch in Wien enthüllt werden. Wien und Salzburg befleckt jedoch eine Schuld, weil beide Mozarts während seines Lebens vergaßen. Kann man eine solche Schuld abtragen? — Vom Himmel fällt der Salzburger Regen. Es sind nicht Thränentropfen, die herabfallen. Aber dieser Salzburger Regen stiehlt sich vom Himmel so unbemerkbar herab, man glaubt oft grundlos. Der Salzburger Regen erhält Salzburg jung und frisch für die Zugvögel der Zeit, und die Thräne im Auge sagt uns, dass das menschliche Herz noch nicht ohne Regung ist.

Eines anderen großen Todten wollen wir hier noch gedenken, der in der Kirche St. Peter ein Denkmal hat. Es ist dies Michael Haydn, auch ein Meister im Reiche der Töne. Er stand seinem großen Bruder Josef Haydn, der vor der Mariahilfer Kirche sein bescheidenes Denkmal in Wien hat, an Reichthum musikalischer Ideen nicht nach. Er war wie dieser in kirchlichen Compositionen reich an bezaubernder Erfindung und kunstreicher Durchführung. So behaupteten seine Zeitgenossen. Jetzt ist wenig mehr von ihm bekannt. Mozart soll ihn den Meister der kirchlichen Compositionen genannt haben. Er war Concertmeister in Salzburg. Er schrieb außer Oratorien, Opern und Ballets noch 24 Messen, 114 Gradualen, 160 Offertorien, ein berühmtes Requiem u. s. w. Es ist ehrend, dass Salzburg seiner nicht vergaß. Wer solche Todte hat, war zu keiner Zeit unbedeutend. Aber noch ein anderes Denkmal wollen wir hier nicht unerwähnt lassen. Es ist dies das Denkmal des Theophrastus Bombastus Paracelsus von Hohenheim, welches in der neuerbauten St. Sebastiankirche errichtet ist. Die Salzburger Chronik schreibt über ihn: „Am 24. September 1514 starb zu Salzburg der weltbekannte Arzt und Chemist, Philippus Theophrastus Paracelsus von Hohenheim, der freien Künste und Arznei Doctor, in einem Alter von 48 Jahren und wurde mitten im Freithofe zu St. Sebastian zur Erde bestattet, wo man sein Andenken durch Errichtung einer lobrednerischen Grabschrift zu verewigen suchte. Er bewohnte hier zu Salzburg ein kleines Stübchen im Wirtshause „zum weißen Roß" im Kag." Ein weltbekannter Arzt und Chemiker bewohnte ein kleines Stübchen. In diesen Worten liegt die Geschichte eines Menschen, und diese bringt ihn uns näher, mag er selbst nur der Erfinder des Bombastes bleiben. Er war Mystiker und verrichtete Wundercuren mit den von ihm bereiteten Arkanen. Wer kann heute über ihn aburtheilen? Heute, wo bei allen Fortschritten der Naturwissenschaften wir dennoch genöthigt sind, unser Heil fast ausschließlich im Naturheilverfahren zu suchen! Er war ein weltbekannter Mann und lebte und starb in einem kleinen Stübchen. Dem gönnen wir ein Denkmal. Wer Menschen geheilt und getröstet, durch welches Arkanum immer, der sollte nie vergessen werden.

Wir sind auf dem Rudolfsberg; hier irgendwo ist vielleicht heute noch das Wirtshaus „zum weißen Roß" mit dem kleinen Stübchen. Der Erzbischof Ernst von Salzburg, der Hohenheim nach Salzburg berufen, hätte ihn wohl auch in einem der Fürstenzimmer in Hohensalzburg beherbergen können. Wenn er auch seine Kunst nicht verstanden hat. — Die Salzach fließt an unserer Seite bis zur nächsten Brücke, wo wir den Stadttheil diesseits des Flußes erreichen. Die Salzach rauscht und tost über zertrümmertes Gestein, über Felsenschutt zu unseren Füßen, als ob alles überwunden, oder alles begraben wäre. Es ist die Arbeit der Zeit. Zerstörung und Leben. Da der nächste Morgen uns aus einem heitern, klaren Himmelsgewölbe begrüßte, so stand bei einem Ausfluge auf die Berge die weiteste Rundschau in Aussicht. Dieser Aussicht zufolge suchten wir die dem Staatsbahnhof gegenüber liegende Localbahn auf, die uns bis zum Fuße des Gaisberges zu führen hatte.

Der Localzug berührt auf dem rechten Ufer der Salzach die Stationen: Fünfhaus, Kurhaus und Bazar. Bei der Stadtbrücke ist hier ein Anschluss an die Pferdebahn, die eine Verbindung mit der Drahtseilbahn der Festung Hohensalzburg hat. Nach Bazar folgt die Station: Innerer Stein, Aeußerer Stein, zweigt dann links nach Parsch zur Gaisbergbahn ab, rechts dagegen führt sie über die Karolinenbrücke nach Nonnthal. Parsch ist die Anfangsstation der Zahnradbahn, welche auf den Gaisberg führt. Es führen täglich zwölf Bergzüge zur Gaisbergspitze und ebenso viele

ihre eigenen Kinder geschlachtet und verzehrt zu haben, so wird diese Nachricht in unseren civilisierten Ländern theils als Ausfluss einer regen Reporterphantasie aufgefasst, theils die That als von einem Wahnsinnigen begangen angesehen. Dass aber der Kannibalismus in dem Reich der Mitte wirklich existiert und z. B. während der furchtbaren Hungersnoth in den Siebzigerjahren geradezu geblüht hat, ist eine erwiesene Thatsache. Trotz verschiedener Schriften über Land und Leute von China ist doch noch recht wenig über die Bestrafung der erwähnten Verbrechen wie über die gesammte chinesische Gerichtspflege überhaupt bekannt geworden. Einem hochinteressanten Artikel über dieses Thema aus der Feder E. v. Hesse-Warteggs begegnen wir in dem neuesten Heft der Familienzeitschrift „Universum" (Dresden). Aus der Fülle des Gesehenen und Erlebten entwickelt uns der genannte Weltreisende ein Bild der jetzigen chinesischen Gerichtszustände und der dort üblichen Strafen, welche die Greuel unserer mittelalterlichen Hexenprocesse noch weit in den Schatten stellen. Dass es Tausende von Todesurtheilen sind, die dem chinesischen Kaiser jährlich gewöhnlich zum Herbst zur Prüfung vorgelegt werden, ist noch das am wenigsten Berwunderliche. Die Strafen, selbst für geringe Verbrechen, und die Foltern, denen nicht nur der Angeklagte, sondern oft auch Kläger und Zeugen unterworfen werden: Anwendung von Hand- und Fußschrauben, Knien auf Ketten oder auf Glassplittern gemischt mit Salz u. s. w. sind es, welche allen Culturfortschritten Hohn sprechen. Der erwähnte Artikel, geschmückt mit 6 Bildern nach photographischen Originalaufnahmen, die manchem ein Grauen einflößen werden, (auf dem einen befinden sich mehr als 10 enthauptete Seeräuber), ist so fesselnd und interessant geschrieben, dass wir jedem die Anschaffung des Heftes empfehlen können.

Eigen-Berichte.

St. Georgen a. d. Pößnitz, 7. November. (Weinlese.) Die Weinlese ist überall beendet. Die Quantität, sowie die Qualität ist zufriedenstellend; hauptsächlich in Weingärten, die günstig gelegen sind und wo schon längere Zeit ordnungsmäßig bespritzt und gearbeitet wurde, da dort bereits zur Hälfte mehr als im Vorjahre gelesen wurde. Die Trauben waren zum größten Theile sehr schön und schmackhaft, besonders die sehr empfohlenen Belina, Braneg, Portugieser u. s. w. Der Most wog nach der Wagner-Wage 11—12 Gramm und wurde mit 16—20 kr. das Liter bezahlt. Das Holz in den Weingärten ist schöner als im abgelaufenen Jahre. Gegen Hasenfraß empfiehlt sich besonders heuer das zeitliche Einbinden der jungen Obstbäume.

Leibnitz, 7. November. (Pferdeschau und Prämiierung.) Bei der heuer hier stattgehabten Pferdeschau wurden folgende Herren mit Prämien ausgezeichnet, als: für Mutterstuten und Saugfohlen: 1. Staatspreis 90 K und die silberne Staatsmedaille Matthias Winter in Jahring; 2. Staatspreis 60 K und die silberne Staatsmedaille Michael Grundner in Steindorf; 3. Staatspreis 40 K und die silberne Staatsmedaille Leopold Neubauer in Seibersdorf. Landespreise zu je 30 K Johann Beuchet in Henschdorf und Johann Störf in Haslach. Bezirkspreise zu je 30 K Karl Hesele in Breitenbach, Johann Prasser in Tillmitsch, Sebastian Hartier in Neudorf, Johann Feucher in St. Jakob, Franz Hausner in Haugersdorf und Matthias Mureschetz in Radach. Für junge Stuten von 3 und 4 Jahren: 1. Staatspreis 40 K und die silberne Medaille Josef Gaubi in Hetschdorf. Landespreise zu je 30 K Johann Beichel in Hetschdorf und Franz Ertler in Rannersdorf. Bezirkspreise zu je 30 K Eustach Gutjahr in Ober-Jahring, Vincenz Trummer in Weitendorf, Johann Beichel in Hetschdorf, Franz Lorenz in Ober-Rakitsch, Alois Rößmann in St. Jakob, Johann Neubauer in Haslach, Franz Scheucher in Labuttendorf und Johann Heiden in Pichla. Für 2jährige Stutfohlen: 1. Staatspreis 60 K und die silberne Staatsmedaille Peter Sauer in Heimschuh; 2. Staatspreis 40 K und die silb. Staatsmedaille Matthias Walter in Ober-Jahring. Landespreise zu je 30 K Josef Krobath in Ober-Jahring und Johann Kern in Heinsdorf. Bezirkspreise zu je 20 K Johann Wratschko in St. Peter, Franz Lorber in Wagendorf, Frau Aloisia Pratter in Leitring, Johann Sterf in Haslach, Karl Hesele in Breitenbach, Anton Wittmann in Oberrakitsch, Franz Bart in Weitendorf und Leopold Stift in Wildon. Für 1jährige Stutfohlen: 1. Staatspreis 60 K und die silberne Staatsmedaille Peter Sauer in Heimschuh; 2. Staatspreis 40 K Alois Schneider in Pichla. Landespreise zu je 30 K Karl Hesele in Breitenbach und Anton Baier in Labuttendorf. Bezirkspreise zu je 20 K Peter Binder in Göß, Johann Holler in Leitring, Leopold Neubauer in Unter-Seibersdorf, Johann Hackstrosser in Weitendorf und Josef Glaubi in Hetschdorf. — Das Ergebnis der Vorführung der Pferde war äußerst befriedigend und zeigte in allen Theilen einen schönen Fortschritt.

Weitenstein, 5. November. (Eröffnung der deutschen Volksschule.) Die für die Marktgemeinde Weitenstein sehr rothwendige deutsche Schule wurde am 4. November eröffnet. An diesem Tage fand die Einschreibung der Schüler statt und es wurden 58 Schüler eingetragen. Am 5. November wurde die feierliche Eröffnung mit einem um 8 Uhr abgehaltenen Gottesdienst, an dem nicht allein Schüler, sondern auch die Ortsschulrathsmitglieder, die Gemeinderäthe und andere Insassen von Weitenstein theilnahmen, begangen; auch die Damen waren zahlreich vertreten. Nach der Messe hielt sodann der Obmann der deutschen Schule, Herr Gewerke Eduard Mulley, eine Ansprache an die Festtheilnehmer und an die Schuljugend, um besonders den Kampf um die Errichtung der Schule und das innige Zusammenhalten zum Besten der Schuljugend hervorzuheben. Hierauf ergriff der Schulleiter, Herr Anton Hofbauer, das Wort und bedankte sich für die Mühe der Errichtung der Schule und richtete beherzigenswerte Ermahnungen an die Schuljugend, sich stets dankbar durch fleißigen Schulbesuch, Aufmerksamkeit und Fleiß gegen die Wohlthäter zu erweisen. Nach einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät wurde die Schule vom Obmanne als eröffnet erklärt. Wir wollen hoffen, dass die in die neue Schule gesetzten Hoffnungen vollends erfüllt werden und dass sie so blühen möge, wie die bereits bestehenden deutschen Schulen der Untersteiermark.

Graz, 8. November. (Verein Südmark) in Graz, Frauengasse 4. Der deutsche Verein Südmark setzt sich die Aufgabe, die deutschen Stammesgenossen wirtschaftlich zu unterstützen, die in den gemischtsprachigen Bezirken Steiermarks, Kärntens, Krains und des Küstenlandes bereits wohnen oder sich dort niederlassen. Einem Geschäftsmanne in Untersteier ist ein Darlehen von 400 fl. gegeben worden. — Die Satzungen der Ortsgruppen Neunkirchen in N. Oe. und Spital in Kärnten haben die behördliche Genehmigung erhalten. — Es sind noch einige hundert Aepfel- und Birnenwildlinge und Zwetschkenauslaufer unentgeltlich zu bekommen. Die Ortsgruppenleitungen in den gemischtsprachigen Bezirken werden daher nochmals aufgefordert, ihren etwaigen Bedarf mit Bezeichnung der gewünschten Gattung und Zahl der Vereinsleitung bekanntzugeben, die dann die Vermittelung des Bezuges besorgen wird. — Für einen Arzt ist in einem Orte der Untersteiermark eine Stelle mit einem festen Bezuge offen. Für einen deutschen Ort in Untersteier, der lohnenden Verdienst abwirft, wird ein Wagner- und Schmiedmeister gesucht. — Stellengesuche: ein 48 Jahre alter kaufmännisch und landwirtschaftlich gebildeter Mann sucht eine Anstellung als Reisender, Geschäftsleiter, Verwalter, Stallmeister, Thorwart o. dgl. Ein Kaufmann, dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht Vertretungen (Agenturen), gleichviel welches Geschäftszweiges; 2 junge Männer, die schon in mehreren Kanzleien beschäftiget waren, suchen Stellen als Schreiber, Aufseher o. dgl. Ein 26jähriger Mann, geborener Wiener, Bankbeamter, wünscht mit einigen tausend Gulden als Theilhaber in ein Geschäft einzutreten. — Lehrjungen suchen: 1 Rauchfangkehrer, 1 Bürstenmacher, 1 Schuhmacher. Lehrplätze suchen: 5 Schlosser, 1 Fleischer oder Selcher, 1 Schuhmacher, 1 Handlungsgehilfe. — Ein Mädchen sucht einen Platz, wo sie für ihre Dienstleistungen in Haus und Küche freie Verpflegung erhielte und sich im Nähen, Kochen usw. ausbilden könnte; 1 Mädchen sucht einen Dienstplatz, wo sie für die Verrichtung aller häuslichen Arbeiten 6—7 Gulden Lohn bekäme nnd noch mehr zu lernen Gelegenheit hätte. — Zu verkaufen wird gesucht: ein mittlerer Grundbesitz. — Zum Verkaufe stehen in Untersteier: 1 Besitz mit 22 Joch um 6000 fl.; einer, der sich für einen deutschen Arzt oder für einen Pensionisten sehr gut eignen würde, um 8—10.000 fl., 1 im Ausmaße von 11 Joch um 1238 fl., 1 im Ausmaß von 39 Joch um 2289 fl., 1 Ausmaße von 73 Joch um 12.555 fl.

Marburger Gemeinderath.

(Sitzung vom 6. November.)

Vorsitzender Bürgermeister Ing. Alex. Nagy. — Der Vorsitzende verlas die Einläufe: ein Dankschreiben des ehemaligen Statthalters in Steiermark, Freiherrn von Kübeck, in welchem dem Bürgermeister für seine Mitarbeit der Dank ausgesprochen und er ersucht wird, auch der Gemeindevertretung den Ausdruck des Dankes zu übermitteln; ferner ein Schreiben des gegenwärtigen Statthalters in der Steiermark, Marquis Bacquehem, das die Mittheilung vom Amtsantritt enthält. Der Inhalt dieser Zuschriften wurde zur Kenntnis genommen, worauf Uebergang zur Tagesordnung erfolgte.

G.-R. Dr. Miklautz berichtete über den Recurs des Herrn Josef Rapoc gegen mehrere Verfügungen des Stadtrathes wegen Aufhebung feuergefährlicher Zustände. — Der Berichterstatter stellte namens der Section den Antrag, die Berathung dieser Angelegenheit behufs commissioneller Erhebungen an Ort und Stelle zu vertagen. Angenommen.

G.-R. Dr. Miklautz erstattete den Bericht über den Recurs eines Wirtsgeschäftsinhabers in der Viktringhofgasse gegen das Verbot des Stadtrathes, in diesem Gasthause Tanzunterhaltungen zu veranstalten. Der Referent wies darauf hin, dass es einerseits feststehe, der Recurswerber, Herr Ludwig Berneth, könne nicht bestehen, wenn in seinem Gasthause Tanzunterhaltungen nicht stattfänden, andererseits aber auch auf die Thatsache, dass der Lärm in diesem Geschäfte an Sonn- und Feiertagen die Nachbarschaft sehr belästigt. Aus diesem letzteren Grunde sah sich die Section veranlasst, den Antrag zu stellen, dem Recurs nicht Folge zu geben. Ang.

G.-R. Dr. Miklautz referierte über eine Eingabe des juridischen Vertreters der Frau Hanel, Herrn Rechtsanwaltes Dr. Feldbacher, wegen des Verkaufes eines in Melling gelegenen Grundstückes an die Gemeinde. Der Berichterstatter erinnerte daran, dass der Gatte der Frau Hanel dem Herrn Bürgermeister die Versicherung gab, das Grundstück sei um 45 Kreuzer für den Quadratmeter zu erwerben. Der Gemeinderath habe den Ankauf behufs Erbauung eines Schlachthauses um den Preis von 50 Kreuzern für den Quadratmeter beschlossen. Der Vertreter der Frau Hanel machte jedoch darauf aufmerksam, dass Herr Hanel kein Recht besaß, eine Verringerung des Kaufschillings zuzusichern. Der Berichterstatter stellte den Antrag, das Grundstück um den ursprünglichen Preis käuflich zu erwerben. Angenommen.

G.-R. Dr. Rak verlas ein Schreiben des Verwaltungsrathes des Kaiser Franz Josef-Kinderhortes, in welchem die Gemeindevertretung um eine Auslegung des Gemeinderathsbeschlusses vom 25. September 1888 ersucht wird, wonach das der Gemeinde gehörige Haus in der Schmiderergasse, in dem auch die Suppenanstalt und ein Kindergarten ihr Heim haben, dem Kinderhorte zur unentgeltlichen Benützung überlassen wird. Der Verwaltungsrath des Kinderhortes wünschte hauptsächlich zu wissen, ob die Gemeindevertretung geneigt sei, ihm die Verwaltung des Gebäudes zu übertragen und die Benützung anderweitiger als der bisherigen Räume in jenem Hause zu gestatten. Der Berichterstatter legte die Verhältnisse in ausführlicher Weise dar und stellte schließlich namens der Section mehrere Anträge, die aber im Verlaufe der Wechselrede zum größten Theile abgeändert wurden.

Nachdem die Herren Stiebler, Dr. Lorber und Bancalari gesprochen hatten, stellte Dr. Miklautz den Antrag, dass der erwähnte Beschluss der Gemeindevertretung vollinhaltlich aufrechterhalten bleibe und dem Verwaltungsrathe des Knaben-

---

Thalzüge von da wieder herab. Jeder Aussichtswagen hat 50 Sitzplätze, die in der Regel alle besetzt sind. Die Ersteigung des Gaisberges soll für einen geübten Bergsteiger drei Stunden in Anspruch nehmen, durch die Zahnradbahn erklimmt der Fahrgast die Bergspitze im Aussichtswagen in 35 Minuten und die Ansicht wechselt beständig vor seinem Blicke. — Wer sich sorglos dem Unternehmen anvertraut, kann sich ganz dem Genusse des Schauens überlassen, wer Bedenken hat und dem Unternehmen nicht unbedingt vertraut, dem wird dieser Genuss freilich bedeutend geschmälert. Oft hebt sich die Bahn fast senkrecht empor; wer da die möglichen Folgen eines solchen Steigens überlegt, muss die Augen schließen, um nicht weiter dem Gedanken nachzuhängen. Ein Rückgleiten des Wagens in diese Tiefe würde kein Fahrgast überleben. Und ein solches Rückgleiten kann von ganz geringfügigen Ursachen abhängen; wie jedes große Unglück scheinbar nur solchen Ursachen zuzuschreiben ist. Die Zahnradbahn soll nach dem System Rigi erbaut sein. Ihre Länge beträgt 5·3 Kilometer. Davon liegen 800 Meter in der größten Steigung von 25 Percent und im Ganzen werden 848 Meter erstiegen.

Der Oberbau der Bahn soll aus Eisen construiert sein. Die Aussichtswagen sind neuester Construction und sollen je eine doppelwirkende Frictionsbremse besitzen, welche den vollbesetzten Wagen in jeder Steigung zum Anhalten bringen kann. Das mag etwas beruhigen, das Gefühl der Sicherheit kommt jedoch erst nach und nach im Fahrgaste zur Geltung. Bei 2·3 Kilometer sind wir in der ersten Haltestelle Judenbergalpe angelangt. Man athmet auf. Man hat etwas überstanden, ein Theil der Beängstigung ist weg. Beim 3. Kilometer sind wir bei der Haltestelle Ziftelalpe angelangt. Das Vertrauen wächst. Es steigen auch hier Fahrgäste ein. Die Wartehallen schicken uns Menschen zu. Nirgends eine Spur von Beängstigung. Das Fahrpersonal ist heiter gestimmt. Wie sollte es auch anders sein? Die Gewohnheit erstickt jedes Bedenken. Täglich zwölfmal die gleiche Tour machen, macht stumpfsinnig und gleichgiltig. Abgesehen von dem Unbehagen der Gefahr, gehört die Fahrt auf den Gaisberg gewiss zu schönsten Bergfahrten, die es gibt. Links die steil aufsteigenden Felsabhänge mit niedrigen Kiefern und Laubhölzern bewachsen und rechts die freie Aussicht in die Tiefe und Ferne, in die Alpenwelt und in die weite Ebene des Tieflandes. Hier die kahlen schroffen Alpen — die Dachstein- und Tauerngruppe — dort unten die grüne Ebene, die wie ein Teppich sich ausbreitet.

Endlich sind wir auf der Plattform des Gaisberges. Wir steigen aus. Wir erblicken wandelnde Fahrgäste und lagernde Gruppen derselben, alle in den Ausblick vertieft und dem Zauberbilde der Fernsicht hingegeben. Es befindet sich hier ein Hotel im Besitze der Gaisbergbahngesellschaft. Es hat Fremdenzimmer, Schlafsäle und einen Speisesaal. Nächst dem Hotel steht ein Aussichtsthurm. Das Hotel ist ferner von einer großen gedeckten Veranda und Gartenanlagen umgeben. Dies erinnert uns an den Kahlenberg bei Wien und an seine schöne Aussicht. Man speist hier nicht theuerer als in Wien und auch nicht schlechter. Vielleicht noch etwas billiger als im Hotel De l'Europe in der Stadt Salzburg, wo ein weißer Kaffee 50 Kreuzer kostet. Der nahe Himmel hat die Menschen vielleicht etwas besser gemacht.

Auch auf der Station Ziftelalpe befindet sich ein Gasthaus, welches sich seiner windgeschützten Lage und der nahen Wälder wegen im Sommer zum Tagesaufenthalte besonders eignet. Wir schließen uns den Wandelnden an, es ist eine stete Bewegung auf dem Gipfel des Gaisberges. Beim Aufstieg hat sich langsam ein Bild aufgerollt, das nun voll und ganz, theils zu unseren Füßen, theils in blauer Ferne liegt.

Das Bild ist großartig und bewältigend.

In dieser Majestät der Schöpfung vereinsamt das Herz jedoch bald. Diese starre Größe, diese Wucht der Massen erdrückt uns und macht uns kleinlaut. Wo lebt da das Glück, was ist des Menschen Traum von Liebe und Glückseligkeit? Alles verstummt. Alles das lebt nur in der Menschenbrust und sonst nirgends in der Welt.

Vor uns liegt die Dachstein- und Tauerngruppe bis zum Großglockner, von welchem jedoch zwischen zwei Bergspitzen blos eine schmale Schneefläche sichtbar ist. Wie klein erscheint neben diesen majestätischen Bergen der Mönchs- und Kapuzinerberg. Aber von höheren Gipfeln besehen, verschwindet auch diese gigantische Welt, die jetzt vor unserem Blicke thront, in den Boden. — Die Welt ist Wille und Vorstellung — weiter nichts. Hier liegt der Untersberg, an den sich die Sage von Kaiser Karl dem Großen knüpft. Der Untersberg ist der Kyffhäuser des Südens.

Hier schläft in einer Grotte Kaiser Karl der Große bis zum Befreiungstage Deutschlands. Im Walserfelde bei Salzburg soll ein tausendjähriger Birnbaum gestanden haben bis zum Jahre 1872, welchen Frevlerhände um diese Zeit jedoch durchsägten. Von diesem Birnbaume gieng die Sage, dass, wenn der Birnbaum wieder blühte, auf dem Walserfelde eine Schlacht geschlagen würde, in der die Feinde des deutschen Volkes vernichtet würden. Aus dem Holze dieses sagenhaften Baumes gelang, es einen Pokal zu schnitzen, der dem Fürsten Bismarck zum achtzigsten Geburtstage verehrt worden sein soll. Den Pokal sollen Reliefs aus der Kaisersage des Unterberges schmücken. Auf dem Eingange einer Grotte sollen die Worte stehen: „Surget satum". Auf dem Becher soll zu lesen sein: „Er soll ernten, was er gesäet".

hortes die unentgeltliche Benützung des Hauses in der Schmidergasse nach wie vor zustehen solle.

G.-R. Dr. Lorber brachte den Zusatzantrag ein, dass das Eigenthumsrecht an jenem Gebäude der Gemeinde gewahrt bleibe. — Diese Anträge wurden angenommen.

Der Vorsitzende erklärte, es scheine ihm am Einfachsten, des Weiteren zu erklären, dass dem Kinderhorte gewisse im Erdgeschoß jenes Hauses gelegene, vom Verwaltungsrathe beanspruchte Räume mit dem ersten Jänner 1896 eingeräumt würden. Diese Anregung wurde durch die Annahme des in gleichem Sinne gefaßten Antrages der Section gutgeheißen.

G.-R. Dr. Lorber stellte endlich den Antrag, die Verwaltung jenes Gebäudes dem Verwaltungsrathe des Kinderhortes mit der Verpflichtung der Berichterstattung an die Gemeindevertretung zu übertragen. Auch dieser Antrag wurde mit dem Zusatze, dass der Verwaltungsrath einerseits das Recht, allfällige Mietzinse vom Hause einzuheben, andererseits aber auch die Pflicht habe, für die Erhaltung des Gebäudes Sorge zu tragen, angenommen.

Der Suppenanstalt wurde auf ihr Ersuchen auch für diesen Winter eine Unterstützung von 200 fl. aus Gemeindemitteln bewilligt. (Berichterstatter G.-R. Dr. Rak.)

Das Ersuchen des Herrn Stadtbaumeisters Franz Derwuschek um Aufstellung einer Laterne in der verlängerten Reiserstraße wurde abschlägig beschieden. (Berichterstatter G.-R. Ing. Nödl.)

Dem Ersuchen des Herrn Aßowitsch um Aufstellung einer Laterne in der Landwehrgasse wurde gleichfalls nicht Folge gegeben. (Berichterstatter G.-R. Ing. Nödl.)

G. R. Kokoschinegg berichtete über eine Zuschrift der k. k. Bezirkshauptmannschaft, in der auf sanitäre Uebelstände am äußersten Ende der Kärntnerstraße hingewiesen und der Gemeinderath aufgefordert wird, diesen Zuständen zu steuern. Der Referent gab bekannt, dass eine Commission an Ort und Stelle die Uebelstände feststellte und dass Herr Stadtingenieur Brauner mehrere Mittel zur Beseitigung vorschlug. Die Section beantragte, ein gepflastertes Rinnsal herstellen zu lassen, wenn die ärarische Straßenverwaltung einen Abzugsgraben machen läßt.

Nachdem die Herren Dr. Lorber, Scherbaum, Pfrimer und Bürgermeister-Stellvertreter Dr. Schmiderer zu diesem Antrage gesprochen hatten, wurde er angenommen.

Der Vorsitzende gab bekannt, dass die Vorerhebungen wegen der Canalisierung der Kaiser Franz Josef-Straße beendet sind. Da sich jedoch das Militär-Aerar seine Meinungsäußerung vorbehalten habe und diese noch nicht vorliege, müsse die Berathung dieser Angelegenheit vertagt werden.

G.-R. Ing. Nödl las den Bericht des Herrn Berginspectors Tschebull über die Fortsetzung der Versuchsarbeiten behufs Anlage einer Wasserleitung für die Stadt vor. Diesem Bericht zufolge war der zweite Versuchsbrunnenschacht am 13. October 29 Meter tief. Der Tagkranz dieses Schachtes liegt 341 Meter ober dem Meere. Nachdem eine Tiefe von 20 Metern im Brunnen erreicht war, vermehrte sich der Wasserzufluss zusehends. Bei 29 Meter Tiefe betrug dieser Zufluss 600 Liter in der Stunde. Bei den Pumpversuchen an den folgenden Tagen war die zufließende Wassermenge noch reichlicher, sie belief sich auf 31·2 Kubikmeter in 23 Stunden. Herr Berginspector Tschebull gab in seinem Berichte des Weiteren bekannt, dass ein dritter Versuchsbrunnen am Rothweiner Schuttkegel gebohrt werden wird, damit auch die dortigen Wasserverhältnisse erkannt würden. Die bisherigen Ergebnisse nennt Herr Berginspector Tschebull befriedigend und knüpft daran den Ausdruck der Hoffnung, dass in genügender Menge Wasser werde gefunden werden, weshalb dem Baue einer Wasserleitung in dieser Hinsicht keine Schwierigkeiten entgegenträten. — Der Referent betonte, dass das Resultat der bis jetzt vorgenommenen Arbeiten durchaus zufriedenstellend sei, allein die Versuche müssten, damit man vollständig sicher gehe, fortgesetzt werden. Auch hätten in der Section einige Mitglieder den Gedanken angeregt, einen Specialisten in Wasserleitungsfragen um sein Gutachten zu ersuchen. Der Antrag des Referenten, den Bericht des Herrn Berginspectors Tschebull mit Befriedigung zur Kenntnis zu nehmen, Herrn Ritter von Roßmanit für die freundliche Ueberlassung eines Grundstückes zum Abteufen des zweiten Versuchsbrunnens den besten Dank auszusprechen und Herrn Südbahn-Inspector Höfer um sein Gutachten über die Frage zu ersuchen, wurde angenommen.

G.-R. Stiebler berichtete über die eingezogenen Erkundigungen behufs Versicherung der städtischen Sicherheitswache. Von drei Versicherungsgesellschaften liefen Anerbieten ein, in der Section wurde aber der Antrag gestellt, nochmals Erhebungen zu pflegen, damit die verläßlichste Gesellschaft gewählt werde. Der Referent stellte einen in diesem Sinne gehaltenen Antrag, der nach kurzer Wechselrede angenommen wurde.

Die Gesuche der Herren Lackner und Schauperl und der Frau Ursula Lang um Gemeindeumlagenbefreiung für Neubauten wurden ohneweiters genehmigt. (Berichterstatter G.-R. Stiebler.)

Das Gesuch des Herrn Theodor Bibus um Gemeindeumlagenbefreiung für sein Haus in der Franz Josefstraße wurde nach kurzer Wechselrede genehmigt. (Berichterstatter G.-R. Stiebler.)

Dem Ansuchen des philharmonischen Vereines um Gewährung eines Unterstützungsbeitrages für seine Musikschule wurde in gewährendem Sinne erledigt und dem Verein für das Schuljahr 1895/96 somit eine Unterstützung von 800 fl. zugesichert. (Berichterstatter G.-R. Stiebler.)

G.-R. Stiebler erstattete den Bericht über das Anerbieten des Herrn Anton Kracker, das der Gemeinde gehörige Haus in der Pfarrhofgasse um den Preis von 8000 fl. zu kaufen und auf diesem Platze spätestens bis zum Jahre 1897 ein mindestens zweistöckiges Haus bauen zu lassen. Der Referent trat für den Verkauf ein, da die Gemeinde den Platz nicht benöthige und der Käufer die von der Gemeindevertretung gestellten Bedingungen erfüllen wolle. Der Antrag der Section lautete in diesem Sinne und enthielt den Zusatz, dass sich der Käufer verpflichten müsse, bis zu dem oben angegebenen Zeitpunkt ein zweistöckiges Wohnhaus bauen zu lassen, widrigenfalls der Platz ohne Vergütung des Kaufschillings an den Käufer in das Eigenthum der Gemeinde zurückfallen solle.

G.-R. Dr. Lorber sprach gegen diesen Antrag, weil die Gemeinde den Platz sehr dringend benöthige; G.-R. Schmidl befürwortete den Antrag, desgleichen G.-R. Kokoschinegg. G.-R. Spaček wandte sich gegen den Zusatz am Schlusse des Antrages, Bürgerm.-Stellv. Dr. Schmiderer gegen den Verkauf überhaupt, G.-R. Bancalari sprach seine Zustimmung zu dem Antrage aus, G.-R. Futter warnte vor der Abschwächung der Baulust. Bei namentlicher Abstimmung stimmten für den Antrag der Section die Herren: Bancalari, Bernhard, Prof. Dr. v. Britto, Ferlinz, Fritz, Futter, Götz, Kralik, Kokoschinegg, Leeb, Nödl, Scherbaum, Schmidl, Spaček und Stiebler; dagegen die Herren: Dr. Schmiderer, Flucher, Dr. Grögl, Gruber, Dr. Lorber, Löschnigg, Dr. Miklautz, Pfrimer, Dr. Rak und Dr. Thalmann. Der Antrag war somit angenommen. Darauf wurde die öffentliche Sitzung geschlossen.

Marburger Nachrichten.

(Deutscher Sprachverein.) Mit der am 13. d. um 8 Uhr abends im Casino stattfindenden Vereinsversammlung beginnen wieder die Vortragsabende, um wie alljährlich bis einschließlich April an jedem zweiten Mittwoch des Monates fortgesetzt zu werden. Auf der Tagesordnung der November-Versammlung steht ein Vortrag des Herrn Professors Alois Rockmaier über den Dichter Adolf Pichler und der Bericht des Schilderausschusses. Daran schließen sich Lieder von Schubert und Jensen und die Pagen-Arie aus den „Hugenotten", gesungen von Frau J. Rosensteiner. Gäste sind willkommen.

(Philharmonischer Verein.) Das erste Concert dieses Vereines in diesem Herbste findet am 18 d. im Burgsaale unter der gefälligen Mitwirkung der Herren Dr. Gödel und Hausegger aus Graz statt. Herr Rechtsanwalt Dr. Gödel wird, von dem zuletzt genanten Herrn am Flügel begleitet, mehrere Lieder singen.

(Alpenverein.) Am vergangenen Mittwoch versammelten sich die Mitglieder der hiesigen Section des deutsch-österreichischen Alpenvereines zum erstenmale in diesem Herbste wiederum in ihrem Berathungszimmer im Casino. Der Obmann der Section, Herr Dr. Schmiderer, begrüßte alle Erschienenen, insbesondere den als Gast anwesenden neuen k. k. Notar von St. Leonhard, Herrn Karl Hanß, worauf er von den vielen Einläufen Mittheilung machte und sodann den von der Section im heurigen Sommer auf die Koralpe unternommenen Ausflug erwähnte, um schließlich über die in Salzburg abgehaltene Hauptversammlung zu berichten, an der sechs Mitglieder der Section theilnahmen. Der Rest des Abends war der Geselligkeit gewidmet.

(Eine Vorlesung Roseggers.) Es ist außerordentlich erfreulich, wieder einmal feststellen zu können, dass der alte und oftmals leider nur zu berechtigte Vorwurf, die Deutschen brächten ihren Dichtern und Denkern nicht die geziemende Verehrung und Theilnahme entgegen, in einem Falle wiederum hinfällig wurde. Wer am Abende des letzten Freitags den fast übervollen großen Saal des Casinos betrat, um unseren verehrten Meister Rosegger lesen zu hören, der konnte angesichts der vielen Freunde des liebenswürdigen Dichters seine helle Freude an der durch diesen zahlreichen Besuch bekundeten Liebe für unseren Poeten haben, der seinem, unserem Volke so herrliche Schätze bereits schenkte. Und mit welcher Aufmerksamkeit, mit welcher frohen Spannung waren die Augen aller Zuhörer auf die beredten Lippen des Vortragenden gerichtet, der in seiner unnachahmlichen Weise folgende Eingebungen seiner fruchtbaren Muse las: „Wissenschäftliches Gespräch", „A Krüagl Wein", „Der fürsichtige Schafhalter", „Dem Luidl sei größte Verirrung", „Der verspielte Terno", „Die Stadtherrnhosen" und „Da Regenschirm." Die Gemüthstiefe der Rosegger'schen Poesie verfehlte ihre Wirkung auf die Hörer ebensowenig, wie ihr reiner, aus den Tiefen der Volksseele hervorsprudelnder Humor, der zu wahren Lachstürmen Anlass gab. Es ist nach dem Gesagten nur selbstverständlich, dass aufrichtiger, lauter Beifall dem Dichter bewies, wie sehr ihn die hiesigen Deutschen schätzen, erfreut, einen so berühmten Poeten ihren Landsmann nennen zu dürfen. — Nach der Vorlesung versammelte sich ein beträchtlicher Theil der Zuhörer im kleinen Speisesaale des Casinos, wo sich auch der Meister an einem Tische zu heiterem Geplauder niederließ. Hier erfreute Herr Hans Gruber in seiner stets zuvorkommenden Weise die Versammelten durch den prächtigen Vortrag mehrerer Lieder, die Herr Oscar Billerbeck bis auf eines, dessen Begleitung Herr Leo Dobrowolny übernahm, am Flügel begleitete. Auch ein Quartett der bei solchen Anlässen stets gerne mitwirkenden Südbahn-Liedertafel sang eine Anzahl sehr hübscher Tonschöpfungen seinen Zuhörern zu Dank. Herr Rosegger schien sich in dem Kreise seiner Verehrer wohl zu fühlen, denn er blieb bis nach Mitternacht in anregendem Gespräche mit ihnen beisammen. Der hiesigen Ortsgruppe des Vereines der Handelsangestellten, welche den Dichter bewog, hier wieder einmal eine Vorlesung zu halten, gebürt die unbeschränkte Anerkennung der zahlreichen Freunde Roseggers in unserer Stadt.

(Ein Deserteur.) In den ersten Tagen dieses Monates behob ein Corporal der hiesigen Abtheilung des Dragoner-Regiments Nr. 5, der Sohn eines k. k. Hauptmannes im Ruhestand, die Gage zweier Officiere im Betrage von 240 fl. und wurde, nachdem er wahrscheinlich einen Theil des Geldes vergeudet hatte, fahnenflüchtig.

(Der gestrige Wochenmarkt) war sehr gut besucht. Es kamen zu Markt: 45 Speckbauern mit frischem Speck und frischem Schweinfleisch. Speck, schöne Ware, wurde um 56 kr., Schinken um 50 kr., Schulter um 42 kr., Rippen um 42 kr., Fischfleisch um 70—75 kr. verkauft. Ferner fuhren 108 Wagen mit Erdäpfeln, 58 Wagen mit Kraut und 32 Wagen mit Zwiebel und Knoblauch auf; 440 Säcke Getreide und ungefähr 700 Paare Geflügel wurden feilgeboten. Die Preise giengen gegen die Vorwoche für alle Marktwaren etwas zurück, so für Eräpfel, welche um fl. 1·40 bis fl. 1·60 der Hektoliter, Kraut (100 Stück) um fl. 1·80 bis fl. 2·50 verkauft wurden. Auch Schweinfleisch war billiger als in der letzten Woche. Geflügel war viel auf dem Platze, besonders Truthühner, welche um einen sehr billigen Preis zu kaufen waren; ein mittelmäßiges Truthuhn kostete fl. 1·20 bis fl. 1.30, schönere Stücke fl. 1·40 bis fl. 1·60, Gänse Enten, Hühner, Kapaune gab es zum wählen. Getreide hielt sich bis auf Kukurutz im Preise fest, letzterer gieng um 30 kr. beim Hektoliter im Preise zurück, Weizen, Korn, Gerste, Haiden und Fisolen wurden zu etwas höheren Preisen ausgeboten. Gemüse und Grünzeug, Eier, Rahm, Butter, Schmalz, Käse, Obst und Kastanien waren in großen Mengen auf dem Platze. Es erfüllt mit Berwunderung, dass so große Mengen von allerlei Lebensmitteln, welche jeden Samstag zu Markte kommen, zum großen Theile, man könnte sagen, sogar ganz an den Mann gebracht werden. Die Marktaufsicht war bei dem großen Andrange von Menschen erfreulicher Weise nicht genöthigt, irgendwo einzuschreiten. Nicht unerwähnt können wir es lassen, dass das Marktleben an besser besuchten Markttagen schon in der frühesten Morgenstunde, um 2 Uhr beginnt.

Aus dem Gerichtssaale.

(Drahtnachricht der „Marb. Zeitung".)

Graz, 9. November. H. Die Hauptverhandlung gegen die wegen schuldbarer Crida Angeklagten Schönhofer und Gemeinderath Feichtinger endete mit der Verurtheilung des Erstgenannten zu vierzehntägigem Arrest. Feichtinger wurde wegen Einmengung in eine Amtshandlung und Beleidigung eines Commissärs zu einer Geldstrafe von zweihundert Gulden verurtheilt.

Ein ländlicher Sittenroman

schlimmster Sorte stand am 4. November beim Obersten Gerichtshofe in Verhandlung. Die Heldin des Dramas ist eine 43jährige Frau, zweite Gattin des 61jährigen reichen Grundbesitzers Casimir Koscielcki. Was über die „Schwärmereien" dieser Frau in den Acten vorkommt, grenzt ans Unglaubliche, denn fast alle Ortsburschen waren ihre Verehrer; der Hauptliebling aber, ein jetzt 23jähriger Viehknecht Namens Johann Smolnicki, der den Vorrang einnahm und von der Genannten ins Haus genommen wurde, ferner dessen Bruder Josef Smolnicki, nichtsdestoweniger zugleich sein Nebenbuhler, sind die Mitbetheiligten des Processes. Einmal hatte es der alte Gatte schon vorgezogen, Haus und Hof zu verlassen, da musste Johann Smolnicki zur dreijährigen Heeresdienstleistung einrücken und das Paar versöhnte sich. Als er wieder darnach ins Dorf kam, nahm ihn die Koscielcki zu sich und betraute ihn mit Zustimmung des Gatten mit der Stelle eines Oekonomieverwalters. Smolnicki wurde immer übermüthiger, ja, eines Tages verlangte er von dem Gatten seiner Geliebten die grundbücherliche Abtretung seines ganzen Vermögens und Besitzes. Da der Greis dies verweigerte, schenkte seine Gattin dem Liebhaber die ihr zugeschriebene Hälfte des Realbesitzes und der Friede war wieder hergestellt. Als nun Smolnicki selbst Besitzer war, warb er um ein junges Mädchen, das ihm auch hold war, allein die eifersüchtige Herrin beschwor das Mädchen, nicht in die Ehe zu willigen. „Alles hab' ich durch ihn verloren", sprach sie, „meine Ehre, mein Vermögen, so lass' mir doch wenigstens ihn, den Geliebten, das Letzte, was noch mein war!" Smolnicki erhielt in der That von der Braut die Absage, es kam zu Zerwürfnissen und Raufereien und der greise Gatte äußerte oft, er fürchte für sein Leben. Es kam auch zur Gerichtsverhandlung, welche aber mit allgemeiner Versöhnung endete — wie die Staatsbehörde annimmt, nur zum Scheine. Am 7. October wurde in der Nachbarschaft eine Hochzeit gefeiert und das Ehepaar Koscielski, sowie Johann und Josef Smolnicki nahmen an derselben theil — noch in derselben Nacht gegen 12 Uhr fand man Casimir Koscielcki auf der Hutweide als Leiche, mit einem Zaunpfahl erschlagen. Seine Gattin und die Brüder Smolnicki wurden verhaftet, leugneten aber hartnäckig. Es kam zu einer sechstägigen Schwurgerichtsverhandlung in Lemberg, bei welcher die Anklage behauptete, Josef Smolnicki habe nach vorgegangener Verabredung mit dem von der Hochzeit heimkehrenden betrunkenen Gatten einen Streit heraufbeschworen, worauf sein Bruder Johann den Mord begangen habe. Letzterer wurde als unmittelbarer Thäter, Josef Smolnicki als unmittelbar Betheiligter und die Gattin als Anstifterin zum Tode durch den Strang verurtheilt. Der Oberste Gerichtshof cassierte damals das Urtheil und es kam zu einer zweiten Verhandlung vor den Lemberger Geschwornen, auf Grund deren Verdicts diesmal Josef Smolnicki freigesprochen, die beiden Andern abermals zum Tode durch den Strang verurtheilt wurden. Sie meldeten wieder die Nullitätsbeschwerde an, die am 4. November vor dem Obersten Gerichtshofe verhandelt wurde. Es kam hierbei die Glaubwürdigkeit der Zeugen in Betracht, von denen einer die That gesehen haben soll, während ein anderer angab, er habe gehört, wie damals Johann Smolnicki nächst dem Thatorte zu der nunmehrigen Witwe Koscielski äußerte: Du bist Schuld, Du schleppst mich ins Criminal, ja bis zum Galgen! Diese Zeugen sollen der Angeklagten feind sein. — Nach vierstündiger Verhandlung erkannte der Cassationshof, das Urtheil werde abermals aufgehoben und eine dritte Verhandlung angeordnet.

Briefkasten der Verwaltung.

Lienz. Wir empfehlen Ihnen W. Schimmelpfeng, Wien, I., Schottenring 7.

Wir machen unsere geehrten Leser auf die heutige Annonce der bestrenommierten Firma **S. L. Schwarz, Graz,** Jakominiplatz 16, aufmerksam.

Man verlange stets ausdrücklich:

LIEBIG Company's FLEISCH-EXTRACT

Als Bürgschaft für die **Echtheit** und Güte achte man besonders auf den Namenszug des **Erfinders** J. v. Liebig in **blauer** Schrift.

Dient zur augenblicklichen Herstellung von Fleischbrühe und zur Verbesserung von Suppen, Gemüsen, Saucen und Fleischspeisen jeder Art.

Vortreffliches Stärkungsmittel für Kranke und Genesende.

1209

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Preis-Medaille: Weltausstellung Chicago.

ÜBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN

FEINSTE QUALITÄT · MÄSSIGE PREISE

CHOCOLAT SUCHARD NEUCHATEL (SCHWEIZ) CACAO

LEICHTLÖSLICHER CACAO

Ausgiebig · 1 Kº = 200 TASSEN · Nahrhaft

Goldene Medaille, Weltausstellung Paris 1889.

GUTE GESUNDE KÜCHE

Maggi's Suppenwürze ist einzig in ihrer Art, um jede Suppe und jede schwache Fleischbrühe augenblicklich gut und kräftig zu machen, — wenige Tropfen genügen.

Ebenso zu empfehlen sind **Maggi's Bouillon-Kapseln** zu 15 und 10 h zur augenblicklichen Herstellung einer vorzüglichen, fertigen Fleischbrühe

Zu haben in Marburg bei Domenico Menis Nachfolger, Jos. Vidouz; M. Wolfram; Julius Crippa; Anton Beltrame, Spezerei- und Südfrüchtenhandlung.

Von der grössten Uhren-Fabrik.

Infolge Erfindung neuer Maschinen bin ich in der Lage, zu nachstehenden billigen Preisen zu liefern: 2148

Taschenuhren

Nickel Anker-Remontoir, sehr gut gehend, auf die Sec reg. fl. 1.95, dto. oxydirt fl. 2.10, dto. vergoldet fl. 2.50. **Silberne** Remontoir, sehr gut gehend, auf die Sec reg. fl. 4.50, Anker-Remontoir, doppelgedeckt mit 3 Silbermantel, sehr starkes Gehäuse, sehr gut gehend auf die Sec. reg. fl. 6.80, Tula (Email) Anker-Remont. mit 3 Silbermäntel, extrastarkes Gehäuse, sehr gut geh. auf die Sec. reg. fl. 9.75. Sämmtliche Silberuhren sind mit dem kais. und kön. Punzierungsstempel versehen.

Nickel- oder vergoldete Ketten, sehr schön gearbeitet, mit schönem Compaß, per Stück 35 kr., Dutzend fl. 3.50.

Runde Speisezimmeruhren in fein braun poliertem Holzgehäuse mit schwerem Glaszifferblatt, Goldziffer, mit feinen geschnitzten Zeigern, Ankergang mit Schlüsselaufzug, sehr gut gehend reg. fl. 1.70, runde Wanduhr mit vernickeltem Rahmen, Ankergang mit Schlüsselaufzug, sehr gut gehend reg. fl. 1.28, Baby Weckeruhren in Nickelgehäuse, reg. sehr gut gehend fl. 1.50, dto. nachtleuchtend fl. 1.60, dto. mit Datum nachtleuchtend fl. 1.95.

Auf Verlangen sende illustrierte Preiscourante gratis und franco.

Nichtconvenierendes nehme innerhalb 8 Tagen retour und sende das hiefür bezahlte Geld sofort franco zurück.

F. Pamm in Krakau, Stradem Nr. 15.

Gegründet im Jahre 1852.

Gummischuhe (Galoschen) u. Schneeschuhe

aus der renommirten Fabrik der

Actien-Gesellschaft „Prnwodnik" in Riga, Russland.

Anerkannt bestes und billigstes Fabricat.

Niederlage bei

H. J. Turad, Marburg

8 Burgplatz 8. 2187

Das von der hohen k. k. Statthalterei concess.

Dienstvermittlungs-Bureau Auguste Janeschitz

Herrengasse 34, Marburg,

empfiehlt einem hohen Adel und allen geehrten Dienstgebern für Marburg und auswärts, Herrschaftsköchinnen, Stubenmädchen, Bonnen, tüchtige Köchinnen und Stubenmädchen für Hotels, Köchinnen für Alles, Kutscher, Bediente, Knechte u. Mägde. Ferner große Auswahl Speisenträger, Zahlkellnerinnen, Cassierinnen.

Krainer Würste

Mailänder Salami, Mortadella di Bologna, Roquefort, Gorgonzola, Eidamer

empfiehlt 2195

Julius Crippa,

Marburg, Burggasse Nr. 3.

Der grosse Krach!

New-York und **London** haben auch das europäische Festland nicht verschont gelassen und hat sich eine große Silberwarenfabrik veranlaßt gesehen, ihren ganzen Vorrath gegen eine ganz kleine Entlohnung der Arbeitskräfte abzugeben Ich bin bevollmächtigt, diesen Auftrag auszuführen. Ich sende daher an jederman nachfolgende Gegenstände gegen bloße Vergütung von **fl. 6.60** u. zw.:

6	Stück	feinste Tafelmesser mit echt englischer Klinge,
6	„	amerik. Patent-Silber-Gabeln aus einem Stück,
6	„	amerik. Patent-Silber-Speiselöffel,
12	Stück	amerik. Patent-Silber-Kaffeelöffel,
1	„	amerik. Patent-Silber-Suppenschöpfer,
1	„	amerik. Patent-Silber-Milchschöpfer,
2	„	amerik. Patent-Silber-Eierbecher,
6	„	englische Victoria-Untertassen,
2	„	effectvolle Tafelleuchter,
1	„	Theeseiher,
1	„	feinsten Zuckerstreuer.
44	Stück	zusammen nur **fl. 6.60.**

Alle obigen 44 Gegenstände haben früher 40 fl. gekostet und sind jetzt zu diesem minimalen Preise von fl. 6.60 zu haben. Das amerikanische Patent-Silber ist ein durch und durch weißes Metall, welches die Silberfarbe durch 25 Jahre behält, wofür garantiert wird. Zum besten Beweis, dass dieses Inserat auf **keinem Schwindel** beruht, verpflichte ich mich hiemit öffentlich, jedem, welchem die Ware nicht conveniert, ohne jeden Anstand den Betrag zurückzuerstatten und sollte niemand diese günstige Gelegenheit vorübergehen lassen, sich diese Prachtgarnitur anzuschaffen, welche sich besonders eignet als prachtvolles **Weihnachts- u. Neujahrsgeschenk** sowie als Hochzeitsgeschenk und für jede bessere Haushaltung. Nur zu haben in

A. Hirschberg's

Hauptagentur der vereinigten amerik. Patent-Silberwarenfabriken Wien, II.,

Rembrandtstrasse 19. Telephon Nr. 7114.

Versd. in die Provinz gegen Nachnahme od. Voraussendung des Betrages. Putzpulver dazu 10 kr. — Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke (Gesundheitsmetall.)

Auszug aus den Anerkennungsschreiben:

Stubing a. d. Südbahn. Euer Wohlgeboren! Bin mit der Sendung sehr zufrieden, bitte noch um eine Garnitur. Baronin P. Roxberg.

Gölniczbanda (Zipser Komitat). Geehrter Herr! Mit der zweiten Sendung von 2 Prachtgarnituren ebenfalls vollkommen zufrieden u. werde Sie auch Anderen anempfehlen. Dulla Nándor, Caplan.

AMERIK. PATENT

Fleisch

zum Selchen wird angenommen bei **J. Zwillag,** kl. Exercierplatz 1.

Der Tiroler

Krautschneider

empfiehlt sich bestens. Lendgasse 4.

Der **schmackhafteste,** allein **gesunde** und zugleich billigste **Zusatz** zu **Bohnenkaffee** ist:

Einzig gesunder **Ersatz** für **Bohnenkaffee,** Frauen, Kindern, Kranken **ärztlich empfohlen:**

Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik

von

FRANZ NEGER

29 Burggasse. **Marburg,** Burggasse 29.

Verkaufsgewölbe, Nähmaschinenlager aller Systeme: Postgasse Nr. 8.

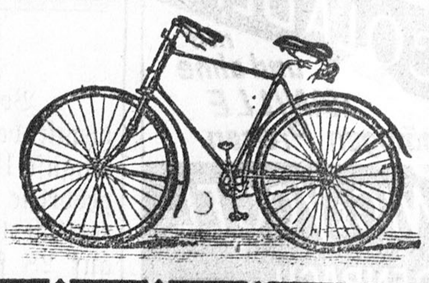
Allein-Verkauf der berühmten Original-Phönix-Ringschiffmaschinen wie Seidl & Naumann, Singer. Ersatztheile, Nadeln, Oele ꝛc. zu den **billigsten Preisen. Eigene Erzeugung.** 636

1895 Modelle, Halbrennrad für Strasse von 10—12 Kilo, leichtes Tourenrad von 12—14 Kilo zu den billigsten Preisen gegen Barzahlung. Bei Ratengeschäfte 10 % mehr. **Reparaturen fachmännisch unter Garantie gut und billigst.**

Neu angelegte große Fahrbahn im Hause.

Fahrunterricht wird jeden Tag ertheilt. Lehrmaschinen werden gratis zur Benützung beigestellt. Wer eine Maschine kauft, erhält Unterricht gratis.

Filiale: **Klagenfurt, Wienergasse 10.**



Neuheit! Gegründet 1863. **Neuheit!**

Erlaube mir den geehrten Kunden höflichst anzuzeigen, dass ich für die heurige

Herbst-Saison

das

Neueste in Graciosa

sowie auch in echt englischen

Herren- und Kinder-Regenschirmen

zu staunend billigen Preisen verkaufe. — Gleichzeitig danke ich meinen geehrten Kunden für das mir geschenkte Vertrauen und bitte mich ferner recht zahlreich zu besuchen.

Reparaturen und **Ueberziehen** in Stunden verfertigt.

Alois Hobacher, Marburg,

Herrengasse 14.

Corset-Schützer „Universal"

verhindert das Zerbrechen der Corsetstäbe, verleiht dem Körper eine elegante Figur und macht außer Façon gerathene Corsets und solche mit zerbrochenen Stäben wieder brauchbar. Er passt an jedes Corset, da sich die Federn unabhängig von einander biegen, nicht brechen und sich nicht verbiegen. Man nähe denselben an den punktierten Linien innen am Corset, wo besondere Steifheit gewünscht wird. 2065

Preis per Stück **25 kr.** Gesetzlich geschützt D. R. G. M. 18905.

Alleinverkauf für Untersteiermark bei Hans Pucher in Marburg, Herrengasse 17 und 19.

Wer hustet

nehme die rühmlichst bewährten und stets zuverlässigen 2142

KAISER's Brust-Bonbons

Helfen sicher bei **Husten, Heiserkeit, Brustcatarrh** und **Verschleimung.** Durch **zahlreiche Atteste** als einzig bestes u. billigstes anerkannt. In Pak. à 20 kr. erhältlich bei **Rom. Pachner** in Marburg.

Nachtheilig

für die menschliche Haut sind alle schlechten, ätzscharfen Füllseifen. Eine gute Toiletteseife muss streng neutral, rein, mild und fettreich sein. Hierin ist **Doering's Seife mit der Eule** unerreicht; zufolgedessen sollte sie Jedermann für seine Toilette im Gebrauch haben, sie **verfeinert den Teint und macht die Haut schön und zart.**

Erhältlich überall. 30 kr. per Stück.

General-Vertretung A. Motsch & Co., Wien, I., Lugeck 3. 9

En gros-Verkauf bei Josef Martinz.

Kwizda's Gichtfluid.

Seit Jahren erprobtes, schmerzstillendes Hausmittel.

Stärkende Einreibung vor und nach größeren Touren. Preis 1 Flasche öst. Währ. fl. 1.—, ½ Flasche öst. Währ. 60 kr. 9

Haupt-Depot:

Kreisapotheke Korneuburg bei Wien.

Zu beziehen in allen Apotheken.

Man achte gefälligst auf die Schutzmarke und verlange ausdrücklich

Kwizda's Gichtfluid.

Gekauft

werden

1000 HÜHNERAUGEN-

mittel, aber radical, schmerzlos und sicher wirken nur die echten **Thilophagplatten.** Erfindung des vom hohen Ministerium bef. Hühneraugen-Operateurs **Alexander Freund** in Oedenburg. Ein Couvert **45** kr. — Hauptdepot für Südsteiermark bei Herrn

M. Wolfram in Marburg.

Droguenhandlung.

Rudolf Baur,

Innsbruck Tirol,

Versandtgeschäft, Rudolfstrasse 4

empfiehlt seine

echten Tiroler LODEN

für **Herren** und **Damen.** Fertige **Havelocks, Wettermäntel** ꝛc. ꝛc. vollkommen wasserdicht in bekannt schönster und billigster Ausführung.

Muster und Katalog gratis und franco.

KLYTHIA PUDER

zur Pflege der Haut

Verschönerung und Verfeinerung des Teints

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder

weiß, rosa oder gelb.

Chemisch analysirt und begutachtet von **Dr. J. J. Pohl,** k. k. Professor in Wien.

Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei. 103

Gottlieb Taussig,

K. u. K. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien.

Haupt-Niederlage: WIEN, I., Wollzeile Nr. 3.

Zu haben in Marburg bei H. J. Turad und in den meisten Parfumerien, Droguerien und **Apotheken.**

Preis einer Dose fl. 1.20. Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Keine Hühneraugen mehr!

Wunder der Neuzeit!

Unübertrefflich in seiner Wirkung!

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Endersson erfundene

amerikanische Hühneraugen-Extrakt.

Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versendungs-Depot F. Siblik, Wien, III., Salesianergasse 14. Depot in Marburg bei Herrn W. König, Apotheker. 131

Unübertrefflich in seiner Wirkung!

Keine Hühneraugen mehr!

Delicatessen- und Specerei-Handlung „zum Italiener"

empfiehlt sein reichsortiertes Lager in:

feinste Südfrüchte jeder Gattung: Orangen, Limonien, Datteln, Malagatrauben, Mandeln, Molfetta, Krachmandeln, Pistazien, Brunellen, Feigen Smyrna, Rosinen, Zibeben, Calaburnia, Pignoli.

Feinste Tafel-Dessertweine: Donauperle, Badner-Berg, Marke Schreiber, Gumpoldskirchner, Schomlauer, Hörtenberger Perle & Riesling etc., Sherry, Marsala, Madeira, Taragena, Malaga, Wermuth, Portwein old, Tokayer Ausbruch, sowie ein reiches Sortiment Bordeaux-Weine, sowie franz. u. inländ. Champagner, Cognac, Liqueure etc.

Feinste Conserven u. Compots: Sardinen in allen Größen, Tafelsardellen, Bouillonhäringe Anchovis, Sprotten, Ostseehäringe, ger. Rheinlachs, mar. Häringe, Salzhäringe, Rollhäringe, Pickelhäringe, feinste franz. Erbsen, Artischocken, Spargel, Früchte in Cognac, sowie candierte und glasierte Compots.

Frisches Sortiment von Käse. Hoch Ia Emmenthaler, feinst Halb-Emmenthaler, milden Groyer, echt franz. Roquefort, echt holl. Eidabser, echt Gorgonzoller, weis und grün, echt Mailänder Strachino, echt Parmesan, Imperial, Bierkäse, franz. Formage de Brie, echt Hagenberger Käse und Butter, Liptauer, Olmützer Quargeln,

Feinste frische Fleischwaren im Anschnitte: Pragerschinken, Westphäler Schinken, Mailänder Salami, Ungarische Salami, Veroneser Salami, Mortadella di Bologna, echte Krakauer Würste, Pariser Würste, Zungenwurst, Presswurst, Zamponi, Gansleberwurst, Schinkenwurst, Gansleber-Pasteten, echte Krainerwürste, echte Debrecziner. Täglich frische Frankfurter.

Weiters empfehle ich mein feinstes Lager in: **Thee, Rum, Cacao, Chocolade, Vanille, Citronat,** große Auswahl in **Kaffee, Reis** und **feinsten Oelen,** sowie echt russischen **Caviar,** echte **Nürnberger Lebkuchen** etc. etc.

Zur Saison stets großes Lager von Grünzeug, Carfiol, Radici, Nürnberger Kren, ital. Zwiebel, Knoblauch etc.

Um geehrten Zuspruch bittet

Anton Beltrame „zum Italiener"

MARBURG, Herrengasse 32.

Tuch-Coupons

Nouveautes für **Herbst** und **Winter 1895** für completen

Herren-Anzug	nur fl.	4.10
Loden-Rock	„ „	3.25
Winterrock	„ „	4.70
Salonanzug	„ „	7.80
Mentschikoff	„ „	4.10

in Resten noch billiger.

Ferner allerlei **Lodenspecialitäten, Strapazierstoffe, Tricots, Damentuche und Kammgarne** für jeden Bedarf.

Versandt

gegen Nachnahme.

Garantie: Rückersatz des vollen Kaufpreises bei Nichtconvenienz.

Muster gratis und franco.

D. Wassertrilling

Tuchhändler

Boskowitz

nächst **Brünn.**

Tausende Anerkennungen.

Heuer bedeutend ermäßigte Preise.

Karl Wolf's Restitutions-Fluid

(Auszug vorzüglicher Gebirgskräuter)

Vielfach erprobtes **Erfrischungs-** und **Stärkemittel** nach **grösseren Strapazen, Dauerritten** ꝛc. — Bestbewährt bei allen äußeren Krankheiten, wie: **Gicht, rheumatischer Lähme, Stauchung, Sehnenklapp** ꝛc.

Karl Wolf's Nährpulver für Hausthiere.

Erprobt bei allen Haus- und Nutzthieren, wie **Pferden, Rindern, Schafen** ꝛc., wenn **Mangel an Fresslust, Mangel der Verdauung**; vorzügliches Präservativ **gegen seuchende Krankheiten.** 2051

Prämiirt. Zahlreiche Anerkennungs-Schreiben. Man achte auf die Schutzmarke.

Zu haben in **W. König's Apotheke** in Marburg.

Hans Pucher,

Herren-Mode-Geschäft „zum Touristen"

Marburg, Herrengasse **17** *und* **19**.

Empfehle nachstehende

Neuheiten in Herbst- u. Winter-Artikel

als: **Herrenhüte** und **Cylinder** in größter Auswahl von der billigsten bis zur besten Sorte aus den beiden bestrenommirten Firmen P. C. Habig, Wien, Josef Pichler Graz (Specialist in Lodenhüten), Hut-Gestecken, neu sortiertes Lager.

Wäsche: Chiffon- u. **Leinenhemden**, Herren-Nachthemden, Krägen, Manschetten, Vorhemden, Taschentücher, Frottier-Handtücher u. Handschuhe. Große Auswahl Normalwäsche, System Prof. Dr. Jäger als: Hemden, Leibchen, Unterhosen, nahtlose Reithosen. Socken gewirkt und gestrickt. Netz- und Gitterleibchen.

Specialität für **Radfahrer, Jäger** und **Touristen:** Hemden, Gürtel, Strümpfe, Stutzen, Leder- und Loden-Gamaschen, Cravatten und Handschuhe.

Tiroler Loden- und **Kameelhaar-**Mäntel, imprägnirte Kautschuk-Stoffmäntel in allen Größen vorräthig. Haveloks mit Kapuze und Hüte für Priester.

Haus- und **Reiseschuhe.** Orig. St. Petersburger Schneeschuhe, Galloschen und Turnschuhe der russ. amerik. Compagnie für Gummiwarenfabrication für Herren, Knaben und Kinder. **Officiers-Galloschen** mit Spornausschnitt.

Große Auswahl von Cravatten neuester Façon, Fracktücher und Seiden-Cachenez.

Handschuhe, Glacé, gestrickte Herbst- und Winter-Handschuhe, gefütterte Glacé-Handschuhe. — Regenschirme, Plaids, Reisedecken, Luft- und Lederpölster, Reiserollen.

Hosenträger, Sockenhälter, Manschetten- und Chemisettenknöpfe.

Parfumerie- und Toilette-Artikel, Haarfärbemittel ꝛc. ꝛc.

Herrenwäsche jeder Art wird nach Maß solid und billigst angefertigt.

Besondere Neuheit! Jagdanzüge aus sehr weichem wasserdichten Himalayaloden, bestehend aus Sacco und Pumphose. — **Kaiser-Jagdmäntel.** Bei Bestellungen bitte für Saccos den Brustumfang und für Hose die Schrittlänge bis zum Knie anzugeben.

Die Entfernung ist kein Hindernis.

Provinzbewohnern diene zur Nachricht, dass die Einsendung eines Musterrockes genügt, um ein passendes Kleid zu beziehen. Illustrirte Maßanleitung franco. — Nichtconvenirendes wird anstandslos umgetauscht oder der Betrag rückerstattet.

Jacob Rothberger,
25 k. u. k. Hoflieferant,
Wien, Stefansplatz.

Filialen: Mariahilf, Budapest und Prag.

Auer'sches Gasglühlicht

ist die billig te und beste Beleuchtnng der Gegenwart. Es wird im Vergleiche mit Argand- oder Schmetterlingsbrennern durchschnittlich die Hälfte an Gas erspart.

Gasglühlicht ist bedeutend heller als gewöhnliches Gaslicht oder **elektrisches Gaslicht**; man kommt also mit **weniger** Flamen aus als bisher. 1792

Gasglühlicht verursacht fast gar keine Wärme und ist ein ruhiges, angenehmes, dem Auge wohlthuendes Licht.

Gasglühlicht besitzt einen viermal größeren Glanz als ein Argandbrenner.

Gasglühlicht vertheilt das Licht gleichmäßiger als andere Gasflammen.

Gasglühlicht raucht und rußt nie, die Decken werden nicht schwarz, die Decorationen leiden nicht, die Luft bleibt rein und unverdorben.

Gasglühlicht lässt sich ohne Veränderung an Gaslustern, Wandarmen ꝛc. sofort anbringen.

Ermässigter Preis einer Lampe (Brenner, Glühkörper und Cylinder) inclusive Montage 5. fl. 30 kr.

Oesterr. Gasglühlicht-Actiengesellschaft, Wien.

Zu haben in der Gasanstalt in Marburg.

Ein schönes 2175

Zimmer

möbliert oder unmöbliert, auch mit Verpflegung, ist vom 1. December zu vermieten. Wo, sagt d. Verw. d. Bl.

Für Magenkrankheiten

ordinirt täglich von 7 Uhr früh bis 6 Uhr abends, auch brieflich 2093

A. Hierzegger,
prakt. Arzt in St. Ruprecht a. d. R., Bahnstation.

Diese **im Jahre 1876 von uns erfundene,** aus den **feinster Rohstoffen** in **rother** u. **schneeweisser** Farbe hergestellte

Universal-Metall-Putz-Pomade

ist das **allerbeste, einzig zweckentsprechende** Metall-Putzmittel.

Alle ähnlich en Erzeugnisse, wenn auch anders benannt, sind **Nachahmungen** unserer Universal-Metall-Putz-Pomade und erreichen **nicht annähernd** die Vorzüge derselben.

Man achte deshalb beim Einkauf genau auf **unsere Firma** u. **Schutzmarke.**

General-Depot für Oesterreich-Ungarn:

Gottlieb Voith, Wien, III/1.

Wir suchen 1413

Personen aller Berufsclassen zum Verkaufe von **gesetzlich gestatteten Losen** gegen Ratenzahlungen laut Gesetzartikel XXXI v. J. 1883. Gewähren hohe Provision, eventuell auch fixes Gehalt. **Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Comp., Budapest.**

Schöner Herrensitz

zwischen Graz und Marburg gelegen, mit 2000 Joch Jagdpachtung, ausnehmend großem möblirten Schlossgebäude, entsprechenden Gebäulichkeiten f. Oekonomiebetrieb, Stallungen ꝛc. ꝛc., circa 30 Joch Grundareale prima Boden, ist zu verkaufen. — Vermöge seiner großen Kelleranlagen zur Obstweinkellerei sehr geschaffen. Preis 40 000 fl. — Zahlungsmodalitäten günstig. Gefl. Anfragen unter **„Herrensitz"** postlagernd Wien, Maria Treugasse. 2023

Gerberei

seit 70 Jahren in ununterbrochenem Betriebe stehend, Lederei im größten Pfarrorte Steiermarks, ohne Concurrenz, ist wegen Kränklichkeit der Besitzerin sofort zu verkaufen. Reelle Käufer erhalten die Adresse in der Verw. d. Bl. 2150

Brieflicher Unterricht in der 9928

Buchhaltung

Rechnen etc.

von Carl Strell, Professor der Handelswissenschaften in Wien, I., Bauernmarkt 9. Probebrief gratis und franco.

Kautschuk-Artikel!

Pariser Neuheiten für Herren und Damen, elegant ausgestattet. Illustr. Preisliste gratis u. franco. **Bernhard Taubert,** Leipzig IV., 70. 2056

Mayfarth & Co.'s transportable Spar-Kesselöfen

zum Kochen und Dämpfen von Viehfutter, Kartoffeln ꝛc. zum Wasser- und Wäschekochen, für Bäcker und Fleischer, für Schmalzsiedereien, zur Seifenfabrikation, für die chemische Industrie, sowie für viele land- und hauswirtschaftliche Zwecke; erfordern nur wenig Brennmaterial und können überall bequem aufgestellt werden. Nur die mit der Firma eingegossenen sind die echten. Man verlange Preiscourant auch über **Häckselfutter-Schneider, Rüben- und Kartoffel-Schneider, Schrot- und Quetsch-Mühlen, Kukuruz-Rebler, Getreide-Putzmühlen, Trieure-Sortiermaschinen, Heu- u. Strohpressen, Rosswerke** (Göpel) u. **Dreschmaschinen.**

Ph. Mayfarth & Co.

WIEN, II., Taborstrasse 76 — Fabriken landw. Maschinen.

Kataloge nebst zahlreichen Anerkennungsschreiben gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht. 2015

Edict.

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg r. D.-U. als Verlaßinstanz wird hiemit bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen der Erben nach der am 27. August 1895 zu Maria-Rast verstorbenen Grundbesitzerin **Anna Coletti** geborene Rückner, die freiwillige gerichtliche Versteigerung der Verlaßrealität G. E. 124 der C. G. Maria-Rast und der darauf befindlichen auf 28 fl. 80 kr. geschätzten Einrichtungsstücke bewilliget und zur Vornahme derselben die Tagsatzung auf 2164

Montag den 11. November 1895

vormittags 11 Uhr an Ort und Stelle der Realität C. Nr. 62 in Maria-Rast mit dem Beisatze angeordnet worden, dass die bezeichnete Realität nur um oder über 1500 fl. hintangegeben wird, dass ein jeder Licitant ein Vadium mit 150 fl. zu erlegen hat und dass der Meistbieter der Realität die Hälfte des Meistbotes sofort, die zweite Hälfte desselben aber binnen 3 Monaten zu erlegen hat, endlich, dass die Verlaßfahrnisse event. auch unter ihrem Schätzwert, jedoch gegen sofortige Bezahlung und Wegschaffung hintangegeben werden.

K. k. Bezirksgericht Marburg r. D.-U., am 26. October 1895.

Der k. k. Landesgerichtsrath: **Dr. Vouček.**

Best eingerichtete

mechanische Strickerei

von

Alois Heu jun., Marburg

Kärntnerstraße 17.

Empfehle mich zur Anfertigung aller Sorten Strickarbeiten, sowie Uebernahme von feinsten Anstrickarbeiten. 1380

Thermometer

für alle Zwecke, von den billigsten Sorten bis zu den feinsten Präcisionsinstrumenten **(Specialität: Aerztliche Maximal-Thermometer.) Barometer,** gesetzlich geaichte **Alkoholometer** und **Saccharometer, Laugenwagen, Most-** und **Weinwagen** u. s. w.

Graduirte **Messcylinder** in allen Größen, **Büretten, Pipetten** ꝛc., sowie sämmtliche Instrumente und Apparate für chemische, physikalische, bacteriologische und medicinisch-chirurgische Zwecke eigener Erzeugung empfiehlt

Gustav Eger, Graz

Maiffredygasse 10. **Maiffredygasse 10.**

Reparaturen genau, prompt und billig. 2104

Alt- renommierte

Admonter Liqueure

aus der Stiftsapotheke der Benedictiner

Abtei zu Admont in Steiermark. 1737

Kräuterliqueur per Flasche fl. 1.25; Doppel-Kümmel per Fl. fl. 1.25; Kalmus, per Flasche fl. 1.25; Citronen, per Flasche fl. 1.25; Vanille, per Flasche fl. 1.25; feiner Kaffee-Liqueur, per Flasche fl. 1.50. Nur echt zu beziehen: in **Graz** bei Herrn M. Fitz, Herrengasse; in **Wels** bei Herrn C. Richter, Adler-Apotheke; **WIEN, I., Stefansplatz 8.** alte k. k. Feldapotheke, sowie direct aus der Stiftsapotheke zu Admont. — Franco Packung und Porto bei Abnahme von mindestens 3 Flaschen.

Mathias Prosch

Marburg, Herrengasse Nr. **23.**

Aelteste und grösste

Nähmaschinen-Niederlage

Allein-Verkauf der berühmten **Orig. Pfaff-Maschinen** und **Ringschiffchen-Maschinen.** — **Dürkopp-, White-** und **Elastic Cilinder-Maschinen, Seidel & Neumann, Frister & Roßmann-Maschinen** zu **billigsten Fabrikspreisen. Ratenzahlungen.**

Grosses Lager von allen Apparaten u. Ersatztheilen.

In der

mechanischen Werkstätte

Reparaturen fachmännisch sowie alle elektrischen Arbeiten in

Haustelegraphen und Telephon-Anlagen

unter Garantie zu den **billigsten Preisen** bei

Mathias Prosch.

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für **Magenleidende** ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigernder Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei **Stuhlverstopfung** allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl.

Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche **A. Moll's** Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe **„A. Moll"** verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als **schmerzstillende Einreibung** bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung. **Preis der plombirten Originalflasche fl. —.90.**

Moll's Salicyl-Mundwasser.

Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.

Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung der Zähne und verhütet Zahnschmerz.

Preis der mit A. Moll's Schutzmarke versehenen Flasche fl. —.60.

Haupt-Versandt
bei
A. Moll, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant, **Wien,** Tuchlauben 9

Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich A. Moll's Präparat zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. MOLL's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depots Marburg: Stadt-Apotheke z. k. k. Adler, **A. Mayr, M. Moric. C. Kržižek.** Cilli: Baumbachs Apoth., Karl Gela, Apoth. Judenburg: Lndw. Schiller, Knittelfeld: M. Zawersky, Apoth. Pettau: Ig. Behrbalk, Apoth. Radkersburg: Max Leyrer, Apoth.

St. Petersburger

Gummi-Ueberschuhe und Schneeschuhe

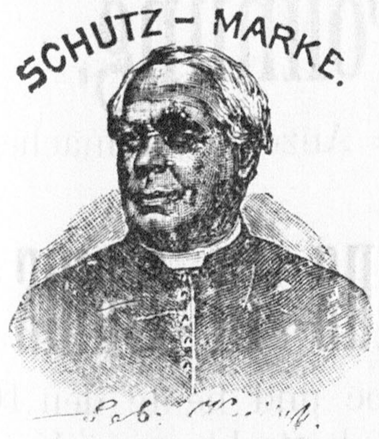
für **Damen, Herren** und **Kinder,** nur in bester Qualität,

Wirkwaren und Strickgarne

Herren-Leder-Gamaschen

empfiehlt

Josef Martinz, Marburg, Herrengasse 18.



Wer sicher echten

Kneipp-Malz-Kaffee

will,

der kaufe den in rothen viereckigen Paketen von

Gebrüder Ölz

Bregenz.

Mit Ölz-Kaffee gemischt, ist Bohnenkaffee entbehrlich. — Ueberall zu haben.

Die Ortsgruppe Marburg

des 1548

Vereines der österr. Handelsangestellten

empfiehlt sich den geehrten Herren Chefs und Handelsangestellten zur **kostenlosen Stellenvermittlung.**

Erste Wiener Herrenkleider-Niederlage

3 Burggasse 3

ist die beste und billigste Bezugsquelle für alle Gattungen

Herren-Anzüge.	**Knaben-Anzüge,**
„ **Ueberzieher,**	„ **Ueberzieher,**
„ **Menczikoff,**	„ **Menczikoff,**
„ **Wettermäntel,** Natur wasserdicht,	„ **Wettermäntel,** wasserdicht,
„ **Paletot,**	„ **Paletot,**
„ **Ulster,**	„ **Ulster,**
„ **Loden-Sacco,**	„ **Loden-Sacco.**
„ **Mikado-Sacco,**	etc. etc.
„ **Schlafröcke.**	

Spezialitäten in Kinder-Costümen.

Maßbestellungen werden aus den feinsten Modestoffen prompt angefertigt und billigst berechnet. Hochachtungsvoll

Leop. Klein, Schneidermeister.

Gesangs-Unterricht

ertheilt

Frau Joh. Rosensteiner,

Schülerin

des Pariser Conservatoriums.

Kärntnerstraße 21. Sprechstunde von 3—5 Uhr nachmittags. 1769

Ein 2171

Pianino

wird zu mieten gesucht. Perkostraße 5

Ein kleiner zimmerreiner

Dachshund

wird zu kaufen gesucht. Schillerstraße 10, parterre links. 2180

Winterrock,

ganz neu, ist zu verkaufen. Tegetthoffstraße 18, 2. Stock links. 2091

Sehr süßer

Luttenberger Weinmost

per Liter **48** kr. aus der Commende des deutschen Ritterordens in Groß-Sonntag. Echt zu haben bei **M. Krisper,** Gasthaus, Triesterstraße 9. 2169

Der Billigste bleibe doch ich!

Gelegenheitskauf.

Damen-Tuch, doppelbreit von 29 kr. aufwärts,
Damen-Loden, doppelbreit, von 22 kr. aufwärts,
Kleider-Barchente, die schönsten Dessins à 22 kr.
Kleider-Flanellets, die feinsten Dessins von 29 kr. aufwärts, nur bei

S. L. Schwarz,

GRAZ, Jakominiplatz 16.
„Zum billigen Mann."
Musterversandt täglich gratis und franco.

Sehr geübte Büglerin

welche die Wäsche zur Ausfertigung nach Hause übernimmt, sowie auch das Glanzbügeln versteht, empfiehlt sich bestens. Smolniker, Mühlg. 17.

Lehrjunge

wird aufgenommen in der Bäckerei **Wilh. Berner,** Kärntnerstraße.

Kehricht

für **Compost** geeignet, übernimmt zu jeder Jahreszeit **Karl Flucher,** Herrengasse 38. 2137

Ein sehr schönes, gut gestimmtes

Clavier

ist zu verkaufen. — Anfrage in der Verw. d. Blattes. 1795

Danksagung.

725

Ich litt am Magen. Ich hatte starke Schmerzen in der Magengegend, die sich bis in den Rücken fortzogen. Ich fühlte mich sehr schwach bei öfterem Gähnen und Kopfschmerz, hatte auch etwas belegte Zunge und immer einen schlechten weichlichen Geschmack im Munde. Ich wandte mich daher an den homöopathischen Arzt Hrn. Dr. med. Hope in Köln am Rhein, Sachsenring 8. Und schon nach zwei Monaten hatte ich keine Schmerzen mehr und ich war von meinem Magenleiden wieder völlig hergestellt. Daher sage ich Herrn Dr. Hope hiermit meinen herzlichsten Dank für die Befreiung von meinem Leiden. (gez.) Robert Sommer, Bureaugehilfe, Goldberg i. Schl.

Die neuesten Vorträge aus der

Staats-Rechnungs-Wissenschaft

sind billig zu haben beim Portier der k. k. Universität in Graz. 2144

Landwirtschaft

eine halbe Fahrstunde von Marburg entfernt, 130 Joch Areale, große Wirtschaftsgebäude, schönes stockhohes Herrenhaus, möblirt, ist sammt lebendem und todtem Fundus zu verkaufen. — Preis 50.000 fl. Bezahlungsmodalitäten günstig. Anfragen unter **„Landwirtschaft"** postlagernd Wien. Marie Treugasse. 2022

Strümpfe und Socken

gestrickt, in vorzüglichster Qualität, kauft man am **besten** und **billigsten** in der 1936

Maschinen-Strickerei Alois Heu jun.

Kärntnerstraße 17 (durch den Hof, 1. St.)

Alle Sorten **Strickarbeiten,** auch wenn Wolle selbst beigegeben, werden prompt und billigst geliefert.

Leiterstelle am Kaiser Franz Josef-Kinderhort

in Marburg a. D.

Mit 1. Jänner 1896 kommt am Kaiser Franz Josef-Kinderhort in Marburg die Leiterstelle zur Besetzung. Mit derselben ist eine Jahres-Remuneration von 300 Gulden, freie Wohnung, Beheizung und Beleuchtung verbunden. Die Rechte und Pflichten des Leiters sind durch eine Dienst-Instruction geregelt, deren Uebersendung vom Verwaltungsrathe angesprochen werden kann. Verheiratete Bewerber deutscher Nationalität wollen ihre ungestempelten Gesuche mit dem Nachweise ihrer Lehrbefähigung und ihrer Eignung für diese Stelle, sowie mit einer Darstellung ihrer Familienverhältnisse bis längstens 1. December l. J. dem unterzeichneten Obmanne des Verwaltungsrathes überreichen. Hiezu wird bemerkt, dass mit Bewilligung des hoh. k. k. Landesschulrathes vom 23. October d. J., Z. 7466, auch ein activer Volksschullehrer, jedoch vorerst nur auf ein Jahr und probeweise behufs Uebernahme der Leiterstelle beurlaubt werden kann. 2174

Marburg, am 4. November 1895.

Für den Verwaltungsrath des K. F. J.-Kinderhortes, der Obmann
Richard Freiherr Gasso von Gödel-Lannoy.

Eine neue stockhohe Villa,

elegant gebaut, mit herrlicher Fernsicht und Gartenanlagen, nächst dem Stadtpark, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu vermieten. Dieselbe besteht aus neun geräumigen parquettierten Wohnzimmern, Küche, Waschküche, Keller- und Bodenräumen, Balcon, Veranda 2c. — Auskunft beim Eigenthümer **Anton Badl,** Marburg. 2087

Phönix-Pomade

auf der Ausstellung für Gesundheit und Krankenpflege zu Stuttgart 1890 preisgekrönt, ist nach ärztlich. Begutachtung und durch tausende v. Dankschreiben anerkannt das einzige existirende, wirkl. reelle u. unschädliche Mittel, bei Damen und Herren einen vollen und üppigen Haarwuchs zu erzielen, das Ausfallen d. Haare wie Schuppenbildung sofort zu beseitigen; auch erzeugt diese schon bei ganz jungen Herren einen kräftigen Schnurrbart. Garantie f. Erfolg sowie Unschädlichkeit. Tiegel 80 kr. bei Postvers. o. Nachnahme 90 kr. 707

K. Hoppe, Wien, XIV. Schweglergasse 12.

Die Tuchhandlung

des 2026

Alex. Starkel, Marburg,

Postgasse 3

empfiehlt die neu angekommenen

Herbst- und Winterstoffe

in englischen Neuheiten, alle Sorten Kammgarn- und Brünner Stoffe.

Specialitäten in steirischen und Viktringer Loden.

Seit über 50 Jahren anerkannt beste Waschseife!

APOLLO-SEIFE

APOLLO

Nur echt mit obiger Prägung.
Vor Nachahmung wird gewarnt.

Echte Brünner Stoffe

für Herbst und Winter 1895.

Ein Coupon, Mtr. 3.10 lang, completen Herrenanzug (Rock, Hose u. Gilet) **gebend, kostet nur**
fl. 4.80 aus guter
fl. 6.— aus feinster
fl. 7.75 aus feinster
fl. 10.— aus hochfeinster
echter Schafwolle.

Winterrock-Stoffe, Jagdtuche, Loden, Kammgarn-Rock- und Hosen-Stoffe in schönster Auswahl, per Meter von **fl. 2.50** aufwärts, und alle existierenden Stoffsorten versendet gegen Nachnahme die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage 1708

Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantiert.

Zur Beachtung! Das P. T. Publicum wird besonders aufmerksam gemacht, dass sich Stoffe bei **directem** Bezuge **bedeutend billiger** stellen, als wenn solche durch Agenten bestellt werden. Die Firma **Siegel-Imhof in Brünn** versendet sämmtliche Stoffe zu den **wirklichen** Fabrikspreisen **ohne Aufschlag** des die Privat-Kundschaft sehr schädigenden schwindelhaften „Schneider-Rabattes".

Dank und Anempfehlung.

Erlaube mir meinen geehrten P. T. Kunden für das meinem verstorbenen Gatten geschenkte Vertrauen bestens zu danken, und gebe gleichzeitig bekannt, dass ich das 2186

Maler- und Anstreicher-Geschäft

auf gleichen Namen und in derselben Solidität wie früher weiter führen werde. und bitte deshalb, das meinem Gatten geschenkte Vertrauen gütigst auf mich übertragen zu wollen. Mit der Versicherung, alle Aufträge solid und prompt auszuführen, zeichnet sich hochachtungsvoll

Wwe. Johanna Walheger.

Arbeiter-Gesangverein „Frohsinn" in Marburg.

Einladung

zu der

Sonntag den 10. November 1895 in Th. Götz' Bierhalle

stattfindenden 1426

Herbst-Liedertafel

unter persönlicher Leitung des Chormeisters Hrn. **Hans Rosensteiner** und Mitwirkung des vollständigen Streichorchesters der **Werkstätten-Musikkapelle.** (Dirigent Herr **Füllekruß**).

Entrée im Vorverkauf 30 kr., an der Cassa 40 kr. Anfang 8 Uhr.

Programme an der Casse.

Zwei Knabenmäntel

und 2 Ballkleider sind zu verkaufen. Näheres in der Verw. d. Bl. 2189

Ein Damensattel

billigst zu verkaufen. — Anzufragen Rathhausplatz 7, 1. Stock rechts.

Gut erhaltenes

Clavier

billig zu verkaufen. Nagystraße 19.

Eine billige

Schneiderin

empfiehlt sich. Mühlgasse 22, ebenerdig, Thür rechts. 2188

Ein schönes 2172

möblirtes Zimmer

ist sofort zu vermieten. Domplatz 6.

Das 2185

„Grazer Tagblatt"

ist im Café Andlovec, Viktringhofgasse, zu vergeben.

Hausbesorger

oder **Hausbesorgerin,** ledig od. verwitwet und kinderlos, wird aufgenommen im Hause Nr. 17 der Viktringhofgasse. 2184

Bewerber hätten sich am 12. November l. J. 11 Uhr vormittags in der Girstmayr'schen Pachtungskanzlei daselbst einzufinden.

Kundmachung.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, dass der Voranschlag des Gemeindehaushaltes und der Gemeindeanstalten in der Stadt Marburg für das Jahr 1896 in der Amtsstube des gefertigten Bürgermeisters am Rathhause durch 14 Tage d. i. vom 1. bis 15. November 1895 zu Jedermanns Einsicht öffentlich aufgelegt ist.

Marburg, am 1. November 1895.

2152 Der Bürgermeister: **Nagy.**

Kundmachung.

über die Meldung der zur Heeresergänzung des Jahres 1896 berufenen Stellungspflichtigen.

Zur regelmäßigen Stellung im Jahre 1896 sind nach § 7 des Wehrgesetzes die in den Jahren 1875, 1874 und 1873 geborenen Stellungspflichtigen berufen und werden alle im Stadtbezirke Marburg sich aufhaltenden Stellungspflichtigen dieser drei Altersclassen aufgefordert, sich behufs ihrer Verzeichnung in der Zeit vom 1. bis 30. November 1895 hieramts am städtischen Rathhause zu melden.

Die Fremden, das sind die nicht nach Marburg zuständigen Stellungspflichtigen, haben zu dieser Meldung ihre Legitimations- oder Reiseurkunden beizubringen.

Wer diese Meldung, ohne hievon durch ein für ihn unüberwindliches Hindernis abgehalten worden zu sein, unterlässt, verfällt in eine Geldstrafe von 5 bis 100 fl. Die Nichtbeachtung der Anmeldepflicht, sowie überhaupt der aus dem Wehrgesetze entspringenden Pflichten wird durch vorgegebene Unkenntnis des Wehrgesetzes oder dieser Kundmachung nicht entschuldigt.

Gesuche zur Geltendmachung etwaiger Ansprüche auf eine der in den §§ 31, 32, 33 und 34 des Wehrgesetzes bezeichneten Begünstigungen sind, mit den vorgeschriebenen Nachweisungen belegt, in den Monaten Jänner oder Februar 1896 bei den zuständigen politischen Bezirksbehörden, spätestens aber am Tage der Hauptstellung bei der zuständigen Stellungs-Commission anzubringen. 2126

Ansuchen um Bewilligung zur Stellung außerhalb des heimatlichen Stellungsbezirkes sind mit den Nachweisen der zulässigen Gründe schon bei der Anmeldung einzubringen und können in einem solchen Falle auch gleichzeitig etwaige Ansprüche auf eine der vorgenannten Begünstigungen geltend gemacht und nachgewiesen werden.

Stadtrath Marburg, am 20. October 1895.

Der Bürgermeister: **Nagy.**

Marburger Bade-Anstalt

Badgasse 9.

Täglich geöffnet von 8 Uhr früh bis 7 Uhr abends für **Dampf-, Douche-** und **Wannenbäder.** 1376

Heute frisch angekommen: echte **Gansleberwürste,** echte **Trüffelwürste,** echte **Cervelatwürste** bei 2194

Julius Crippa, Burggasse.

Vertauscht

wurde in der Casinogarderobe bei der Rosegger-Vorlesung ein grüner Lodenmantel mit Kragen ohne Aermel, rückwärts Firma Günsberg und rothes H. Der gegenwärtige Besitzer wird freundlichst gebeten, diesen Mantel in der Casinogarderobe umzutauschen.

Tüchtige

Post- und Telegraphen-

Expeditorin, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, sucht Stelle. Adresse: Pammer, Josefigasse 12, Marburg. 2190

Ladenmädchen

wird sofort aufgenommen bei **J. Klemensberger,** Kleider- und Wäschehandlung, Draugasse 3.

Die stets gut beleuchtete neu hergerichtete 2197

Kegelbahn

zum Dalmatinerkeller

Viktringhofgasse,

ist noch für zwei Abende zu vergeben. Daselbst steht auch ein **gutes Clavier** zum Verkaufe.

Guten Heurigen

Frauheimer

Kirchenwein, alten 1893er, sowie **Haus-Selchwürste** empfiehlt bestens **A. Stampfl** in **Frauheim.** — Fahrgelegenheiten stehen billigst zur Verfügung. 2196

Alleiniges Fabrikationsrecht des

J. Bendik in St. Valentin

der neuerfundenen k. k. a. pr.

Lederglanztinktur

zum Glänzen (Wichsen) von Pferdegeschirr, Wägen, Schuhwerk, Möbel- und Galanterieleder das bestbewährte Putzmittel. Von drei h. k. k. Ministerien geprüft, bestens befunden, vom Militär, sowie in Marställen, von k. u. k. Hoheiten, den größten Transport-Unternehmungen, in Wien, Graz 2c. 2c. in Verwendung.

Dann für Wasserdichtheit und Weichheit des Leders an Schuhwerk 2c. das rühmlichst bekannte patent. wasserdichte

Ledernahrungsfett

sowie das neu erfundene eben patentierte

Ledernachgerböl

Letzteres schützt auch vor Schimmel und Ausharzen, macht altes Leder wie neu, was durch ein Gutachten der k. k. Versuchsstation füe Lederindustrie in Wien bestätigt wurde

Ueber **50 Auszeichnungen** sowie Verwendung am Jagdschuhwerk, Pferdegeschirr am Allerhöchsten Hofe bestätigen die Vorzüglichkeit. Auch wird

Huf- und Waffenfett

bester Qualität erzeugt. Preise von jeder Sorte in Blechdosen oder Flaschen per 10 Stück 1, 2, 4 und 8 fl. per Kilo, vom Lederfett fl. 1.60, Glanztinktur fl. 1.20.

Ledernachgerböl 80 kr., Huf- und Wagenfett nur 60 kr. — Jedes Stück ist mit dem Namen des Erfinders **J. Bendik** versehen, um Täuschungen vorzubeugen, worauf beim Kaufe zu achten ist. Wiederverkäufer u. Militär haben Rabatt. — Lagernd in allen größeren Orten der Monarchie bei den besser situirten Kaufleuten. 42

Depots: In **Marburg** bei F. Holasek, in **Graz** bei L. Kroath, in **Cilli** bei Traun und Stieger, in **Bruck** bei Racher, in **Laibach** bei K. Weber, in **Klagenfurt** bei H. Mussi Nachfolger.

Trinken Sie

gegen Blutarmuth oder Magenleiden meinen garantiert echten hochfeinen aromatischen und tanninreichen 2165

Lissa Rothwein

per Liter 38 kr., bei Abnahme von 10 Liter 36 kr., bei 56 Liter 30 kr.

Josef Vidouz,

Wein- u. Delicatessen-Handlung

Marburg, Herrengasse 5.

Filz- und Lodenhüte

Nur anerkannt gute Fabricate und modernste neueste Formen

Lodenhüte für Knaben à 75, 90, fl. 1.20, 1.50

Lodenhüte für Herren à fl. 1.30, 1.50, 1.90

Filzhüte, weich, schwarz und färbig à fl. 1.50, 1.90

Filzhüte, steif, schwarz u. färbig à fl. 1.50, 1.90. 2.30

Wasserdichte Touristen- und Jagdhüte.

Sämmtliche Sorten in größter und reichster Auswahl

bei

H. J. Turad, Marburg,

8 Burgplatz 8.

Preblauer Sauerbrunnen

reinster alkalischer Alpensäuerling von ausgezeichneter Wirkung bei chron. Catarrhen, insbes. bei Harnsäurebildung, chron. Catarrhe der Blase, Blasen- und Nierensteinbildung und bei Bright'scher Nierenkrankheit. Durch seine Zusammensetzung und Wohlgeschmack zugleich bestes diätetisches und erfrischendes Getränk. **Preblauer Brunnenverwaltung** in **Preblau,** Post St. Leonhard, Kärnten. 151

Gasthaus-Eröffnung.

Erlaube mir die höfliche Anzeige zu machen, dass ich das

Lipp'sche Gasthaus in Gams

gekauft, neu hergerichtet habe und heute den 10. November eröffne. Ich werde bestrebt sein, durch Ausschank steirischer guter Naturweine, Götzer Märzenbier und gute Küche meine verehrl. Gäste aufs beste zufrieden zu stellen. Um zahlreichen Besuch bittet hochachtungsvoll

Johann Scheray, Gastwirt und Fleischer.

Die „Wiener Mode"

ist das vornehmste deutsche Modejournal und kostet per Quartal sammt der Gratisbeilage

Wiener „Kinder-Mode"

nur **fl. 1.50 = Mk. 2.50.**

Jede Abonnentin erhält

Gratis

Schnitte nach Maß

von den in der „Wiener Mode" und der Gratisbeilage „Wiener Kinder-Mode" abgebildeten Toiletten, Wäsche u. s. w.

in beliebiger Anzahl

für sich und ihre Angehörigen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Hans Kordon. — Herausgabe, Druck und Verlag von Ed. Janschitz Nfg. (L. Kralik) in Marburg.

Das heutige Blatt besteht aus 10 Seiten und der Sonntags-Beilage.